

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 41.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 29. Juni 1893.

Nummer 35.

Lokales.

Die Fischer, Herrn Fischer und
Eiche von Fischer's Store kehren
von Chicago zurück.
Sie versichert? Wenn nicht,
die Zeit, sich selbst und die Fa-
milie zu schützen durch eine Flasche
Cholera und Cholera und
Cholera während der Sommermonate.
anderes Mittel kann es ersetzen,
ist so wirkungsvoll. 25ct.
pro Flasche, bei
D. B. Schumann.

Die Vanda'sche Cottage in Hun-
ter können kurzem fertig zum Betreibe.
dieses ist nach neuestem, bewährtestem
Gebäude gebaut.

Jeden Donnerstag Excursion
nach Karnes City.

Michaelis & Domann.
Eugen Seibert, der erste Neu-
braunfeller welcher die Chicagoer Welt-
ausstellung besuchte und von dort zu-
rückkehrte, hat Lust, die Reise nochmals
zu machen. Es hat ihm zu gut dort
gefallen, namentlich im deutschen Dorfe.
Unsere County Commissioners un-
ternehmen eine Fahrt nach dem Post-
amt, um Straßenangelegenheiten zu
erörtern.

Wie verweisen unsere Leser auf die
Anzeige von Carl Sauer, dessen Thä-
tigkeit und Geschäftseifer anzuerkennen
und seinen Kunden sicherlich von Nutzen
ist.

Frei! Frei! Frei!
Ein Lebensgroßes Kriebelbild
gegen eine Photographie, wenn ihr für
10.00 (Zehn) werth Möbel kauft, und
im nächsten Preis für den Rahmen
ist, bei
294 Voelker Bros.

(Eingelandt.)
Schönthal, Comal Co., 26. Juni.
Am Sonntag den 24. Juni fand in
Schönthal die Prüfung der Schulfinder
unter der Leitung des Herrn Lehrers
Bumann statt. Trost dem, daß Herr
Bumann kaum fünf Monate an ge-
nannter Schule gewirkt hat, konnte Je-
dermann deutlich sehen, daß der Lehrer
seinen Fach gewachsen ist, und daß die
betreffende Schule Erfolge aufzuweisen
hat, die alle Zuhörer vollständig zurie-
den ließen. Die Kinder beantworteten
die Fragen des Lehrers so geläufig,
deutsch und laut, daß jeder, der die
Schule von früher her kannte, sich nicht
genug verwundern konnte.

Herr Baumann besteht es aber auch,
Geist und Leben unter die Kleinen zu
bringen, sie in Ordnung zu halten, zum
Fleißige zu ermuntern und zur fortwäh-
renden Thätigkeit anzuhelfen.

Diese aufopfernde Thätigkeit des
Lehrers wussten die Schulpatrone im
vollsten Maße zu schätzen indem sie
trotz der kleinen Kinderzahl den Ge-
halt des Lehrers bedeutend verbesserten.
Die Bürger von Schönthal verdienen
alle Anerkennung, einen tüchtigen Schul-
mann auf diese Weise zu belohnen; sieht
man doch, daß ein guter Wille und ein-
stimmiges Zusammenwirken Vieles zu
Stande bringen kann. Hoffentlich wer-
den die Schönthaler auch Schritte zur
Verbesserung ihres Schulhauses thun,
denn das dortige Schulhaus paßt nicht
mehr zum Namen „Schönthal.“ Um
wenigstens der heißen Witterung für
einige Stunden entgegen zu wirken, hat-
ten die Schönthal's Väter „mütterlich“
Vorkehrung getroffen, eirgend die Wor-
te Christi in der Bergpredigt: „Du
solst die Durstigen tränken.“ Den Da-
men von Schönthal danke ich im Namen
der vielen Gäste
Bertschler.

Budden's Arnica Salbe.
Die Beste in der Welt gegen Schnit-
wunden, Quetschungen, Geschwüre,
Eisblut, Fieberschlag, aufgesprungene
Lippen, Frostbeulen, Hühneraugen und
alle Arten Hautauschläge und curirt
unbedingt die Wunden. Vollständige
Zufriedenheit wird garantiert oder das
Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents
per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Bismarck's Erwidern
auf eine Begrüßungsrede des Vorsitzers
einer Anzahl Studenten, die ihn in
Friedrichsruh letzte Woche besuchten:
„Freundlich rufe ich Ihnen, Ihre

Zeit auf der Universität ordentlich aus-
zunützen, also fleißiger zu studieren, als
ich leider selbst es gethan habe. Des-
halb brauchen Sie noch lange nicht Kopf-
hänger zu werden, keine Kameele, wie
wir alten Burken sagen. Nur vor dem
Mißbrauch der akademischen Freiheit
möchte ich Sie, meine jungen Freunde
warnen. Sie brauchen auch den Fest-
boden nicht zu vernachlässigen; aber zu
akademischen Raufereien sollen Sie nicht
werden.

„Wie der Deutsche Gott, aber sonst
nichts auf der Welt fürchtet, so vertrau-
en Sie, wenn Sie Männer geworden
sind, nur auf Gott und auf sich selbst;
dann werden Sie über jede Bitterniß,
die das Leben mit sich bringt, besser hin-
wegkommen.“

„Geben Sie ja nichts auf servile Angst-
meierei und Bangemachen. Schiller's
festes Heldenlied: „Frei! Frei! Frei!“
predigt uns die wahre Lebensphi-
losophie. Wer fruchtlos und tapfer den
Stürmen des Lebens entgegentritt, an
dem gleiten ihre Widerwärtigkeiten ab,
wie Wasser vom Entensügel. Dauerte
unser Leben fünfshundert oder tausend
Jahre, und mühten wir schließlich, um
es zu Ende zu bringen, tobtgeschlagen
zu werden, so hätte Furcht einen Sinn. So
aber ist unser Leben kurz, deswegen müs-
sen wir auch entschlossen sein, es nutz-
bar und auf Gott vertrauensvoll für eine große
Sache einzusetzen.“

Feldmarshall Liebknecht.
Wie sich die Militärverfassung von
Deutschland gestalten würde, wenn die
Socialdemokraten zu beschließen hätten
das hat kürzlich Herr Liebknecht in einem
Zweigespräch mit einem Berichterstatter
zum Westen gegeben. Als Ideal einer
Militärverfassung erscheint ihm das
Schweizer Militärsystem. Wenn man
dieses auf Deutschland übertrüge, so
würde es ein Heer von mehr als 8
Millionen Streitern haben, das jeden
Eroberungsriegel als unmöglich erschei-
nen lassen würde. Und dieses riesige
Heer würde kaum halb soviel kosten, als
das jetzige. So meint Herr Liebknecht.

Thatsache ist aber, daß das Schwei-
zer Volk sein Militärsystem für sehr man-
gelhaft ansieht und daß seine verlässlich-
sten Sachverständigen durchgreifende
Aenderungen theils schon in Angriff ge-
nommen haben, theils beabsichtigen.
Das Liebknecht'sche Heer würde von ei-
ner regelmäßigen Armee von einigen
hunderttausend Mann wie Spreu vom
Sturm weggefegt werden. Thatsache
ist auch, daß das Schweizer Militärsystem
nichts weniger als wohlfeil ist, sondern
im Verhältnisse nicht viel weniger kostet,
als die deutsche Heerverfassung.

Herr Liebknecht scheint mit seinen mi-
litärischen Ideen in der Vor-Archand-
vierziger Periode stehen geblieben zu
sein. Der rechnet er darauf,
daß seine socialdemokratischen Freunde
in Frankreich (Rußland wollen wir aus-
dem Spiele lassen) mit dem guten Ver-
spiele der Abschaffung der regulären Ar-
mee vorangehen werden? A. d. W.

Governor Altgeld von
Illinois hat die Anarchisten S. Bie-
den, D. Nebe und M. Schwaab, welche
bekanntlich wegen Theilnahme an dem
Bombenattentat auf dem Haymarket in
Chicago in der Nacht des 4. Mai 1886
verurtheilt waren, begnadigt, da nach sei-
nem Dafürhalten das Gerichtsverfahren
kein gerechtes und der Gerichtshof von
Vorurtheil beherrsicht war.

Es wird ein weicheveller
Augenblick sein, wenn zur Feier des
4. Juli auf dem Feststellungsplatze in
Chicago die eine Anarchistengruppe ge-
setzt wird, um uns daran zu erinnern, daß
sie vor 117 Jahren mit eigener Stimme
die große That patriotischer, Freiheits-
kämpfer verkündigte. Und wenn die
Stimme der „Old Liberty Bell“ jetzt
heiser klingt, weil letztere ein Riß bekom-
men hat, so gemahnt dies uns, daß das
große Werk unserer heldenmüthigen
Vorwäter von heuchlerischen Dunkel-
männern unterwühlt wird, die das Wort
„Freiheit“ durch ihr eitles Getöse be-
ludeln. Eine neue Glocke, die Freiheits-

glocke dieses Jahrhunderts, welche vor
einigen Tagen in Troy gegossen wurde,
wird zuerst ihre Stimme in Chicago er-
schallen lassen und eingedenk der In-
schriften auf dieser Glocke: „Verklünde
Freiheit durch das Land allen Bewoh-
nern desselben!“ wollen wir am 4. Juli
geloben, treue Wacht zu halten und die
Maulwurfsarbeiten erbärmlicher Heuch-
ler zu zerstören, wo und wann immer die
Gelegenheit dazu sich bietet, um das An-
denken der großen Bürger in Ehren zu
halten zu deren Ruhm das amerikanische
Volk die alte Freiheitsglocke wie ein
Heiligtum bewahrt.

Texanische Nachrichten.

— **Russ, Tex., 24. Juni.** Die „Che-
rotee-Canning Company“ ist jetzt in vol-
lem Betriebe. Sie beschäftigt 50 Arbei-
ter und verbraucht täglich 150 Bushel
Pflanzliche und Corn. Die Fabrik soll
später bedeutend vergrößert werden.

— **Dexter, Cook Co. Tex., 25. Juni.**
Heute fand ein Picnic im Indianer
Territorium statt, ungefähr 5 Meilen
von Stillhouse Ferry am Red River.
Um 2 Uhr, als Alle in bester Laune
waren, erschienen „fünf“ der Starr
Räuberbande. Die Frauen rannten er-
schreckt fort. Die Räuber nahmen Besitz
vom Limonaden-Stand und bewirtheten
die Anwesenden. Einer der Räuber,
Bill Watson, welcher früher hier lebte
benachrichtigte die hiesigen Wirthe, daß
die Bande ihnen bald einen Besuch ab-
statten würde, um Schnaps zu holen.
Angenehme Ausblicke!

Europäische Rundschau.

— **Berlin 25. Juni.** Das Resultat
von 101 Stichwahlen, die vorgestern und
gestern stattfanden, ist bis heute Nach-
mittag 3 Uhr bekannt geworden. Da-
von sind den Socialisten 24 Sitze zuge-
fallen, den Nationalliberalen 18, den Con-
servativen 13, den Richteriten 15, den
Demokraten 7, den Clericalen 7, der
Freiwilligen Vereinigung 6, den Frei-
conservativen 4, den Antisemiten 4, den
Polen 3.

Es sind nunmehr 316 Wahlen ent-
schieden; in 81 Bezirken finden die Nach-
und Stichwahlen noch statt. Von den
316 Erwählten sind 166 gegen die Ar-
meevorlage, 150 dafür.

Die Socialisten jubeliren. Sie ho-
fen 55 Mann stark in den nächsten
Reichstag ziehen zu können. Geheiß
Abend bieten sie Siegesfeier in allen
Berliner Bezirken.

Morgen kommen die Wahlen in Bai-
ern und diese werden nicht mehr die der
Regierung freundschaftlichen Parteien ver-
mehrern, sondern nur das Centrum, die So-
cialisten und die Demokraten verstärken.

— **Madrid, 4. Juni.** Der „Cor-
respondencia de Espana“ geht aus Chi-
cago ein Ausstellungsbericht zu. Er
zeugt, daß die von Deutschland gemachten
Anstrengungen im Auslande volle Wür-
digung finden. „An der Ausstellung“
heißt es da, „wird eifrig weitergearbeitet
doch ist sie noch sehr im Rückstände und
dürften die Abtheilungen vor Ende Juni
kaum alle fertig werden. Nichtsdesto-
weniger weiß man schon ungefähr, welche
Ration in einigen Abtheilungen der
Vorber des Erfolges davontragen wird.
In dem prächtigen und riesigen Indus-
triepalast zeigt Deutschland ein wahres
Wunderwerk. Seine glänzende Ein-
richtung, die weiten Vogengänge, mit
Porzellan und reichen Stoffen bedekt,
die vollendet schönen eisernen Thore,
die hübsche und originelle Darstellung
der Tisch- und Gewebe-Industrie, die
kostbaren Brunnen aus weißem Mor-
mar, alles bekrönt und sozusagen be-
schützt durch eine monumentale Gruppe
aus mitterer Bronze: die Germania als
Heldin, von der Göttin des Ruh-
mehrs begleitet, diese glänzende Aus-
stellung sage ich, übertrifft
Alles, was in der Wunderwelt dieser
endlosen Halle, dreimal größer als St.
Peter, zu sehen ist. Nur wenn man die
Weise kennt, wie es Deutschland ange-
langt hat, solch schöne Zusammenstel-
lung zu schaffen, begreift man, wie sie
sich derartig auszeichnen kann. Sie ist

nicht wie die der meisten anderen Län-
der ein Werk des Augenblicks. Viel-
mehr wurden vor mehr als zwei Jahren
als die Gebäude kaum im Grundriß fer-
tig waren, zwei Ingenieure herüberge-
sandt, um die betreffenden Räumlichkei-
ten genau zu studiren und einen Plan
zu entwerfen, der dann in Berlin erör-
tert und verbessert wurde. Nach Been-
digung dieser Vorarbeit wurden die
großen deutschen Fabrikanten eingeladen
und ihnen passende Plätze angewiesen,
nachdem jeder sich verpflichtet hatte, den
Theil, der ihm zufließt oder den er aus-
wählte, entsprechend auszustatten. Der
Wettbewerb schuf dann später das Un-
wunder, das wir heute erstaunen. Die deut-
sche Abtheilung im Industriepalast er-
scheint daher, ohne in ihrer Gesamtheit
einem bestimmten architektonischen Stil
unterworfen zu sein, als ein originelles
und köstliches Werk der Decorationskunst
von einer Eleganz und Pracht ohne Gleichen.“

Inländische Rundschau.

— **Die Strecke von Chardron Neb-**
bis Chicago, 1040 Meilen, hat der Cow-
boy Joh. Berry in 13 Tagen auf seinem
Mexicaner Broncho durchritten. Die
letzten 150 Meilen legte er in 24 Stun-
den zurück. Emmet Abright kam als
zweiter und Gilespie als dritter
an. Die Pferde waren in ausgezeichnetem
Zustande. Berry war sehr ermüdet
die andern Weiter frisch.

Washington, 24. Juni. Das fol-
gende Schreiben an die Jollenehmer
des Landes wurde heute erlassen: In
Anbetracht des Standes welchen meh-
rere Beamte des Budget-Sunddistrictes
durch Mißverwaltung ihrer Aemter her-
vorgeufen haben, möchte ich Sie auf
die Nothwendigkeit aufmerksam machen,
bei der Wahl von Unterbeamten mit
der größten Sorgfalt zu Wege zu gehen.
Nur Männer von untadelhaftem Cha-
rakter und unbezweifelter Fähigkeit für
die zu verrichtenden Arbeiten sollten von
Ihnen angestellt oder in Vorschlag ge-
bracht werden, ohne alle Rücksicht auf
den Druck, der auf Sie ausgeübt wer-
den mag zu Gunsten von Personen, wel-
che diese unentbehrlichen Eigenschaften
nicht besitzen.

Achtungsvoll, Ihr (Bez.)

J. G. Carlisle, Sekretär.
Congresspräsident Tarsney von
Missouri hatte im Haus einmal gesagt:
„Ich kann allen Entsches versprechen, daß
Pensionen für Rahtspitzigkeit bewilligt
worden sind. Ich weiß das von einem
Pensionsarzt, den ich aber nicht nennen
darf, um seine Stellung nicht zu gefähr-
den.“ Pensionscommissar Raum er-
klärte diese Angabe damals für irr-
thümlich. Dabei blieb es aber nicht.
Dr. Warren Holt von Missouri, ein
Pensionsarzt, wurde ohne Angabe ei-
nes Grundes entlassen. Man hatte ihn
im Verdacht, daß er Tarsney die Ge-
schichte von der Pensionierung Rahtspitz-
ger mitgetheilt habe. Die Sache ruh-
te. Manche glaubten, was Tarsney
behauptet, Andere spotteten darüber.
Und doch hatte er die Wahrheit gesagt;
denn es hat sich jetzt herausgestellt, daß
wirklich der Name eines Mannes auf
der Pensionsliste steht, dem eine Pen-
sion aus keinem anderen Grunde bewil-
ligt worden ist, als deswegen, weil er
in Folge einer Krankheit seine Loden
verloren hat. Er heißt Allen J. Bed
und diente in Comp. H des ersten Ar-
tillerieregiments von Rhode Island.
Sein Pensions-Certificat trägt das Da-
tum 19. October 1891 und die Num-
mer 670,175. Seit jener Zeit bezieht
er \$12 monatlich. Ja, um ihn für den
Verlust seiner Haare noch besser zu trö-
sten, hatte man ihm \$1 monatlich Rük-
pension bis zum März, 1884 gewährt,
zu welcher Zeit der arme Mann seines
Haarschmuckes beraubt worden war.

— **Charles Rapids, Mich., 19. Juni.**
— **Dr. Charles Fluhrer, ein Univer-**
sitäten-Geistlicher, erregte gestern nicht
geringes Aufsehen durch eine Predigt
über Edwin Booth. Er erklärte darin,
er glaube, daß Booth, welcher alle seine

Schulden ehrlich bezahlte, bessere Aus-
sichten habe, in den Himmel zu kommen
als „jener andere Schauspieler“ Tal-
mage, welcher ein Höllejahr anstimmte
als er erfahnen hatte, daß die Schulden
seiner Gemeinde zu 25 Cents pro Dol-
lar gesteuert worden seien.

— **St. Joseph, Mo., 23. Juni.** Ein
einzelner Mann hat es vergangene
Nacht fertig gebracht, die Express-Car
eines weftlich gehenden Personenzuges
der Rock Island Bahn auszurauben u.
mit seiner Beute unbemerkt zu entkom-
men. An der Station Virginia, Neb.,
trat ein Unbekannter an den Express-
boten Spear, der die Thür noch nicht ge-
schlossen hatte, und fragte nach seinem
guten Freunde Tompkins. Als ihm ge-
sagt wurde, daß dieser nicht da sei, bat
er um die Erlaubniß, in die Car zu
steigen und eine Note an Tompkins
schreiben zu dürfen. Der leutselige Ex-
pressmann ließ ihn einsteigen und schloß
die Thüre. Der Fug ging ob. Sofort
hielt der Fremde mit dem Schreiben in
ne und im nächsten Augenblick stand er
dem verdächtigten Spear mit dem Revolver
im Anschlag gegenüber. Spear war
mehrlos. Er ließ sich's nun gefallen, daß
der fremde Gast ihm Hände und Füße
band und ihn in eine Ecke legte. Auch
konnte er es nicht verhindern, daß der-
selbe seine Taschen untersuchte und den
Schlüssel zum Geldschrank herausholte
daß er diesen öffnete und \$350 an sich
nahm, daß er endlich, als der Zug an
einer Kreuzung ein langsames Tempo
annahm, die Carthür öffnete und im
Dunkel verschwand. Der arme Express-
mann mußte in seiner Ecke liegen blei-
ben. Erst in Beatrice, wo er Bakete
aufnehmen sollte und gleichwohl nicht
zum Vorschein kam, wurde er entdeckt
und aus seiner Gefangenschaft erlöst.

— **Texas.** Die von Gustav Mauer-
mann erfundene Baumwollspinn-
maschine beruht auf dem Princip des Ge-
bläses und der Aufsaugung. Die Haupt-
theile der fahrbaren Maschine sind zwei
Röhren, von denen die eine ein starkes
Gebläse auf die einzelnen Stauden richtet
während die andere Röhre als Saug-
Apparat wirkt und die von der ersten
Röhre losgeblasenen Fasern aufsaugt
und in einen Kasten befördert, der von
Zeit zu Zeit entleert werden muß. Das
Modell arbeitet sehr gut. Die Haupt-
Verfälschung, die der neuen Maschine ge-
genüber laut wird ist, daß sie nicht
ganz „rein pickt“, sondern Blätter, Blü-
then und halbreife Kapseln mit abreißt.

Die Frühjahrs-Schur der texani-
schen Schafzüchter fängt jetzt allmählig
an, auf den Markt zu kommen, und den
Berichten zufolge stellt es sich überall
als eine sehr bemerkenswerthe Thatsach-
e heraus, daß die Wiese in diesem Jahre
ein bedeutend größeres Durchschnitts-
gewicht aufweisen, als je zuvor. Seit den
letzten 10 Jahren schon hat sich bei uns
eine ganz wunderbare Zunahme in dem
Gewichte der Schafwolle bemerkbar ge-
macht. Wenn vor wenigen Jahren noch
in einer Herde hier von 4 bis 5 Pfund
Wolle vom Schafe geschoren wurden, so
hieft man das für einen extra guten
Jahres-Ertrag; jetzt gilt ein Ertrag von
7½ bis 8 Pfund als etwas ganz gewöhn-
liches; es ist thatsächlich wahr, daß die
Wolle unserer Schafzüchter jetzt, obgleich sie
nur 13 bis 14 Cents für das Pfund
Wolle bekommen, mehr Geld vom einzel-
nen Schafe einnehmen, als zu der
Zeit, wo die Wolle 25 Cts. per Pfund
brachte.

— **Ein interessanter Alterthums-**
fund ist dieser Tage gemacht worden,
der eine wichtige Veranschaulichung von
Schmuck und Bewaffnung, Kleidung und
Bedarfsgegenständen einer Zeit bilden
wird, die um drei Jahrtausende zurück-
liegt. Der Hüfner Raat in Bornhöved
entdeckte in einem bereits unter dem
Pflug gelegten Grabhügel eine Steinse-
lung von 2 m Länge, 1 m Breite und
70 cm Höhe. Die sorgfältige Unter-
suchung förderte neben verbrannten Ge-
beinen den reichen Schmuck einer Frau
des Bronzealters zu Tage, nämlich einen
förmigen, ebenfalls für den Hals be-

stimmten Schmuck, eine Schür. auf die
Becken und Broncespiralen gereicht sind,
eine Gewandnadel, vier Arm- und Knö-
delringe, zwei Zierplatten für den Gürtel,
ein zierliches Messerchen und zwei
Schmucknadeln. Nicht weit von diesem
Grabe stieß man auf ein weiteres, größe-
res, von ähnlichem Bau. Dies Grab,
das von dem Custos des Museums vater-
ländischer Alterthümer zu Kiel bloß-
gelegt wurde, war viereckig, an allen
Kanten etwa 4 Met. und 1—1,50 Met.
hoch. Es enthielt in 4 Grabkammern
verbrannte Gebeine, die mit reichen Bei-
gaben in sargähnlichen Holzstufen beige-
setzt waren. Die erste Grabkammer ent-
hielt ein Bronzeschwert, Reste einer
Bronzefibel, einen goldenen, aus einem
Dracht spiralförmig gewundenen Finger-
ring und ein Tongeschloß. Die zweite
Grabkammer enthielt ein Schwert mit
wohlerhaltener Scheide von Holz und
Leber, drei spiralförmige Ringe von
Gold, Messer, Gewandnadel, einen 90
Gramm schweren, handförmigen Arm-
reifen von Gold und eine goldene Fin-
gerspirale. Darüber lag ein wollenes,
mit Gold durchwirktes Gewebe und dane-
ben stand eine Urne, die wohl einst
Speisen enthielt. Die dritte Grabkammer
enthielt ein Bronzeschwert und ebenso
die vierte, in der noch ein glatter Fin-
gererring von Gold gefunden wurde.

— **Das neueste, 21. Heft der belieb-**
ten illustrierten Familienzeitschrift „Un-
iversum“ (Verlag des „Universum“, A.
Hauschild, Dresden) enthält folgende
Beiträge: „Die vier Haimonskinder“,
Roman von Hans Richter. — „Der
Lachaise“, von Biller. Mit Original-
Illustrationen von Julius Wengel. —
„Waldbau“, Erzählung von A. Trini-
us. — „Kudak, Kudak ruft aus dem
Bald“, von Theo Stelmann. — „Die
Hirbstfärbung“, Novelle von Eufemia von
Adlerfeld-Ballesfrem. — „Der Apffel
von Sakrau“, Roman von Reinhold
Detmann. — Rundschau: Biographie
Dr. Joh. Nep. Berg. — „Ein außerge-
wöhnliches Naturereignis“. — „Künstliche
Diamanten“. — „Bernhard von Wis-
senschaft“. — „Humoristisches Räthsel, Spie-
le“. — Die Illustrationen sind auch in
diesem Heft ausgezeichnet; besonders
herauszuheben sind die Holzschnitbilder
„Häusliches Glück“ von Emil Brad,
„Ein Schmarotzer“ von S. Raubach,
„Auf dem Friedhofe“ von A. Lüben.

— **Auch „ein Zeichen der Zeit“**
nennt es der deutsche Correspondent in
Baltimore, daß der soeben ausgegebene
Jahres-Katalog der dortigen Polytech-
nischen Schule folgenden Passus enthält:
„Da mehrere Universitäten und techni-
sche Schulen unsere Diplome nicht aner-
kennen und unsern Graduirten die Auf-
nahmepflicht nicht erlassen, weil in un-
serem Institut kein Deutsch gelehrt wird
so möchte ich dem Schulkathe empfehlen,
diese Sprache unserem Lehrplane beizuge-
fügen.“ — John W. Saville, Prinsipal.
Daß die Bährigkeit der Bedeutung der
deutschen Sprache und Literatur in letz-
ter Zeit unter den gebildeten Ameri-
kanern bedeutende Fortschritte gemacht
hat, ist wohl nicht zu leugnen, aber aus
dem Verhalten des Baltimorer Schul-
directors einen allgemeinen Schluß zu
ziehen, wäre wohl etwas optimistisch.
Die Deutschen dürfen die Hände nicht
in dem Schooß legen, wenn sie für ih-
re Sprache eintreten wollen.

(Den. Ser.)

Eigenfinnig.
„Als Mädchen war meine Frau herr-
lich, sag ich Dir: in der Kleidung so
eigen, in ihren Briefen so finzig...“
— „Und nun als Deine Frau?“ — „Bei-
des zusammen!“

— **Gebrüder Streuer haben langjäh-**
rige Erfahrung im Saloon-Geschäft und
behalten den größten, best assortirten
Vorrath seiner Weine, Whiskies, vor-
züglicher Cigaren und Tabake. Fein-
stes reines Lagerbier stets an Zapf.
Whisky wird verkauft per Quart sowohl
wie per Gallone. Two Brother's Sa-
loon, gegenüber dem Court-Haus.

— **Abonnirt auf die Neu Braun-**
feller Zeitung. \$2.50 per Jahr

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.
Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.
Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wih. Streuer.

CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Herr Balch. Preis wird den Leichenwagen für Begräbnis liefern.

Chr. Mueller,



Agent für die

Lone Star Brewing Co. in San Antonio.

Pfeuffer's Lumber Yard.



Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und
Pappelholz in allen Größen u. Formen.

SCHINDELN und EISERNES
Dachmaterial,

Maegel und Eisenwaaren fuer
BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich
Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.

S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castell- und Kirchen-Strasse.—Gegenüber der protestanti-
schen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18

H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels,

Texas

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardstisch steht den Gästen zur Verfügung
Schnaps beim Quart von 40 Cents bis
\$1.50 vor Quart.

HUGO & SCHMELTZER, San Antonio, Texas.

Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und
Cigarren.

Al einige Agenten für

Anker- Temp- Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und
Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC“ Champagner
Agenten für die „Gambura-Amerikanische Badefabrik Gesellschaft“ und die
Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

Commencement im Wash- ington Normal-College.

(Infantin Eulalia, welche eine Ein-
ladung erhalten hatte, „exercises“
bezuweilen, sitzt auf einem
Thronessel, umgeben von
Commander Davis
nebst hohem Gefolge.

—:0:—

Professor Blasius (bei Seite zur Klaf-
se): Ihre Leistungen in der Geschichte,
meine Dame, waren geradezu peitschlich,
zeigen Sie nun der Infantin, daß Sie
wenigstens in der Geographie und na-
mentlich in Spanien zu Hause sind.
(Laut zu Eulalia): Königinliche Hoheit
werden nunmehr sehen, daß das schöne
Land, wo die Citronen blühen, keine
terra incognita für uns ist. (Tiefer
Bückling.) Ach—Wiß Fredles, welches
ist die Hauptstadt von Spanien?—Run!

—Ma—
Wiß Fredles: Ma—Marotto.
Prof. Bl.: Oh, daß heißt, Sie wollten
sagen Madrid. Ach—Wiß Tidlisch,
ist Spanien eine Insel oder eine Halb-
insel?

Wiß Tidlisch: Eine Halbinsel.
Prof. Bl.: Sehr schön! Ach—Wiß
Lovelace, was versteht man unter einer
Peninsula?

Wiß Lovelace: Ein Thier, welches
kaltes Blut hat und theils auf dem Lan-
de, theils im Wasser lebt.
Prof. Bl.: Correct, so weit es sich
auf die Amphibien bezieht. (Leise.)
Um's Himmelswillen wie können Sie
uns so blamiren! (Laut.) Königinliche
Hoheit werden allergnädigst verzeihen,
aber die jungen Damen sind, scheint es,
in Gegenwart von royalty ein wenig
verwirrt.

Eulalia (leutselig: Bitte, bitte, Pro-
fessor, das kommt sogar bei weit älteren
Damen vor.
Prof. Bl.: (mit tiefer Verbeugung):
Ach—Wiß Rosey, Sie meldeben ein
Essay über Spanien an—bitte, das selbe
vorzulesen!

Wiß Rosey (erhebt sich und liest);
Spanien ist ein sehr fruchtbares Land;
besonders in getrockneten Kastanien und
Korkstropfen. Was ein Glück ist, da die
Bewohner nicht sehr fleißig sind, sondern
am Liebsten auf einer Bärenhaut liegen
u. dolce far niente spielen. Die Regier-
ung wechselt häufig; die gegenwärtige
steht sozusagen noch in Bindeln, da der
König ein Baby ist. Trophem—

Prof. Bl. (in tausend Klängen, lei-
se): Hören Sie auf! Hören Sie auf!
Wiß Rosey (fortfahrend): Trophem
jedoch bezieht er bereits vier Mal so
viel Salär, als der Präsident der
Ver—

Prof. Bl.: Genug! Genug! Ihr Essay
ist nicht fauchlich genug gehalten. (Zu
Eulalia.) Bitte tausend Mal um Ver-
zeihung—Königinliche Hoheit verstehen—
junge Damen unreife Ansichten—(Leise
zu Wiß Rosey.) Herrgott, wie man
nur so tolllos sein kann; bedenken Sie
denn gar nicht was Sie reden?

Eulalia (hohelächelnd): Keine
Entschuldigung, Professor; das ist ja
reizend—ich bin längst auf Alles ge-
faßt. Fahren sie nur ruhig fort!
Prof. Bl.: Gar zu gnädig.—Ach—
Wiß Gigglesby, Ihnen liegt es ob,
die Schlußrede zu halten—beginnen
Sie!

Wiß Gigglesby (erhebt sich und des-
lamirt):
„Herr, wer bin ich und was soll ich hier
Untern Tigern unter Affen,
Welchen Plan—“

Prof. Bl.: Halten Sie ein!—Ich
trag Ihnen doch auf, eine eigene Rede zu
verfassen—wie kommen Sie dazu
aus Rosey's Verzeihung“ vorzutragen?

Wiß Gigglesby: Das gedachte ich auch
zu thun, Professor, aber da kam der
Gräberschmüdungsstag dazwischen, und
da wollte ich—

Prof. Bl.: Schön, wir sprechen uns
später beim Diploma-Ausstellen. (Zu
Eulalia.) Königinliche Hoheit sehen auch
mich in Verzeihung, daß durch eine
Reihe von unerwarteten Zwischenfällen
diese Prüfung—

Eulalia (aufstehend und ihm die Hand
reichend: Schön gut Professor; als Gast
der Nation nehme ich mit Allem vorlieb
was mir geboten wird; ich habe mich
köstlich amüfirt.

Prof. Bl.: (ihre Hand küßend): Das
Amüfement war ganz auf meiner Seite.
(Zur Klasse:) Eins! Zwei! Drei!
Chorus: Rah! Rah! Rah! Rah!
M—a—h—v—i—l—e—Rah!
Eulalia (sich die Ohren zupaltend,
mit Gefolge und Commander Davis
rasch ab.)

Der irische Tag.

Den Irisch Amerikanern läßt der
„Deutsche Tag“ keine Ruhe. Sie wol-
len auch einen irischen Tag haben. Da-
gegen läßt sich nun gar nichts einwenden
aber man wird doch wohl die bescheide-
ne Frage aufwerfen dürfen, was sie
denn eigentlich zu feiern gedenken. Was
Irland auf der Weltausstellung zeigt,
steht in kläglichem Gegensatz zu den stol-
zen Ansprüchen der Irländer. Als
„herrschende Rasse“ sollten sie doch zum
Mindesten die „Dagos“ übertreffen, von
den „Duschmann“ und anderen unterge-
ordneten Völkern ganz zu schweigen.
Ihr hervorragendster Ausstellungsge-
genstand ist aber das Bruchstück eines
alten Steines von den Ruinen des
Schlosses Blarney. Wer diesen Stein
mit der nötigen Inbrunst küßt, soll ans
ihm eine eigenthümliche Verehrbarkeit
saugen, die nicht der inneren Ueberzeu-
gung entspringt u. doch nicht ohne Eindruck
auf die Zuhörer bleibt, also die echt iri-
sche Wortmacherei. Man könnte die
echt irische Wortmacherei. Man könnte die
Ausstellung des wunderthätigen
Steines für Selbstverpottung halten,
wenn sie nicht mit so großer Feierlichkeit
in's Werk gesetzt worden wäre. Mühte
doch selbst der Mayor von Chicago das
denkwürdige Ereigniß durch seine Ge-
genwart und durch eine seiner berühm-
ten Reden verherrlichen!

Wenn die Irländer bescheiden wären
so würde ihnen Niemand einen Vorwurf
daraus machen, daß sie auf der Weltaus-
stellung hinter allen Culturvölkern Euro-
pas, ja sogar hinter Japanern und In-
diern zurückstehen. Doch da sie sich ge-
rade hierzulande über alle anderen
Stämme zu erheben versuchen, so müssen
sie es sich auch gefallen lassen, daß die
von ihnen mit Geringschätzung ange-
sehenen Nationalitäten sich über ihre win-
zige Leistungsfähigkeit lustig machen.
Das „britische Joch“ hindert sie sicher-
lich nicht daran, sich in Kunst, Wissen-
schaft und Gewerbetheiß auszuzeichnen.
Vielleicht ist aber gerade der Stein von
Blarney schuld daran, daß sie so wenig
vorzügliches zu zeigen haben.
Wenn sie weniger Gewicht auf die Verehr-
barkeit legten—namentlich auf die poli-
tische, —so würden sie bei ihren un-
berechenbaren Fähigkeiten vermuthlich
viel weiter kommen.

(Eig. Abendpost.)

* Ich litt äußerst heftig an neuralgi-
schen Schmerzen, sagt Herr J. J.
Thompson, 1425 McElbery Str. Bal-
timore, Md., und eine einmalige Einrei-
bung mit St. Jakob's Del gab mir so-
fortige Linderung.

Das Beleden durch Hunde.

Es ist der Hunde Art, Menschen, be-
nen sie zugethan sind, zu beleden. Es
ist auch der Aberglaube verbreitet, daß
das Beleden einer Wunde durch einen
Hund heilende Wirkung habe. Sehr
häufig beleden auch Hunde den Mund
kleiner Kinder. Die wenigsten Men-
schen wissen aber, daß hiermit aber eine
große Gefahr verbunden ist. Wie im
Schweine und Kind ein Schmarotcher
vegetirt, der sich, wenn er in den
Mund des Menschen kommt, zum Band-
wurm entwickelt, so vegetirt im Hunde
der sogenannte „Hundewurm“ oder
„Thierhülsewurm“, eine andere Band-
wurmart, die dem Menschen noch viel
gefährlicher ist. Kommen die Eier dieses
Wurmes in den Körper des Menschen
und entwickeln sie sich daselbst, so ent-
stehen lebensgefährliche Zustände. Ein
Lieblingsstich dieses Wurmes ist die Le-
ber-„Echinococcus“. Wir waren häufig
Zeuge in Deutschland, wenn in der Klit-
nik die Operation solcher Geschwülste ge-
macht wurde. Eine fast ungläubliche
Menge dieser Lebewesen bestand sich oft
in einer solchen Geschwulst. Selbst in
Milz, Lunge, Herz, Gehirn und Auge
wundern diese Finnen. Auf der Insel
Irland, wo sehr viele Hunde gehalten
werden, soll fast jeder achte Mensch mit
jener Krankheit behaftet sein. Das Le-
ben entwickelt sich langsam, ist aber sehr
gefährlich, weil die Geschwülste oft tief
sitzen und darum schwer zu operiren
sind.—„Edw.“

C. C. C., Certain Cough Cure
ist das beste Heilmittel für Husten, Kei-
theit, Erstickung, Keuchhusten, Grippe und
alle Entzündungen der Lungen. Garantie.

Die Sieger im Distanzmar-
sch Berlin-Wien, der Schriftsteller Otto Reich
aus Oera und der Ingenieur Arno El-
säßer aus Magdeburg, sind beide ve-
getarier und haben unterwegs auch
streng vegetarisch gelebt. In den Kei-
ten der Vegetarier herrscht darüber, na-
turgemäß große Befriedigung und die

„Vertreter der Pflanzenkost“ erhoffen
von dem Ausgange des Wetzebens eine
Kräftigung ihrer Sache. Der ausbau-
ende Wandersmann aus Oera ist ein
kleiner schmächtiger Mensch; in der Zeit
trug er seinen gesamten Rucksack, und
der aus einem — Apfel bestand, und
ein Taschentuch. Auf seinem Marsche be-
nutzte der Distanzgeher nichts als einen
derben Stod; er trug keinen Ueberrod,
keinen Mantel, keinen Schirm, kurz
nichts, was man gewöhnlich bei einem
Touristen voraussetzt. Er nährte sich
von nichts als zwei Kapseln und einem
Stückchen Brot täglich. Dabei lief er na-
hezu 18 Stunden täglich, schlief an sechs
Stunden und hielt nur dann und wann
Mittags ein halbes Stündchen Rast.
Er erklärte übrigens ausdrücklich, der
Zweck seiner Theilnahme am Distanz-
marche sei, zu zeigen, daß die vegetabi-
sche Lebensweise den Menschen fähig
mache, die größten Strapazen zu ertra-
gen. Früher als Herr Reich gelangte
Herr Elsäßer an's Ziel. Er kam im
Dauerschritt, den Hut schwenkend, an u.
ließ kaum eine Spur der überstandenen
Strapazen wahrnehmen. Er hat zum
Marsche Berlin-Wien hundert Stunden
gebraucht. Auch Herr Elsäßer hielt
während des ganzen Weges seine vege-
tarische Lebensweise streng ein und nä-
herte sich von Obst, Brod und Wasser;
selten trank er Sodawasser. Er hat
durchschnittlich nur vier Stunden auf
einer Tagereise geschlafen und eine Stun-
de gerastet. Vom dritten Marschtage
an wurde er jeden Tag frischer. Er er-
klärte nach seiner Ankunft, noch Parade-
schritt machen zu können. Indeß wollte
er einen Distanzmarch Berlin-Wien nicht
so bald wieder unternehmen, weil die
Einsamkeit des fortwährenden Dahin-
schreitens auf den Geist außerordentlich
erschwerend wirkte. Darüber klagen alle
„Ferngeher“ übereinstimmend; die
„Luft des Wanderns“ auf weiten Stre-
cken scheint also keine übertrieben große
Sache zu sein.

* Ich litt an einer starken Heiserkeit
und Erstickung. Durch die Anwendung
eines halben Pakets Dr. August König's
Hamburger Brustthee wurde ich geheilt.
— Frau Bobette Wulff, 628 Race-Str.
Cincinnati, Ohio.

Confessionelle Heerei. Knowno
thingische Flugblätter werden gegen-
wärtig in Tausenden von Exemplaren
in Süd-Indiana verbreitet und das klei-
ne Städtchen English in Crowford Co.
scheint die Centralstelle zu sein, von wo
aus die Vertheilung der Flugblätter
stattfindet. Insbesondere wird ein
Blatt dessen Titel „The Loud Cry“ ist,
und das weder Datum noch Ortsnamen
trägt, in Masse verbreitet. Der Brief
enthält harteräubenden Unsin, hat
aber in einigen Gegenden doch ein Ge-
fühl großer Kunde hervorgerufen.
In einem Brandartikel wird angefüh-
rt, daß der Papst einen religiösen
Krieg angeordnet habe, daß alle Katho-
liken angewiesen worden seien, sich be-
reit zu halten und sich in einer Nacht
auf ein gegebenes Zeichen zu erheben u.
ein Blutbad unter den Protestanten an-
zurichten. Als kritische Zeit wird der
„katholische Tag“ auf der Weltausstel-
lung bezeichnet und angekündigt, daß
Präsident Cleveland 3,000,000 Män-
ner zu den Waffen rufen werde, um eine
religiöse Revolution niederzuwerfen.
Bemerkliche Leute messen den Flug-
schriften natürlich keine Bedeutung bei
allein bei unwissenden Leuten haben die
Schriften sich als ein erfolgreiches Auf-
reizungsmittel bewiesen, nnd namentlich
in der Nachbarschaft von Doolittle's
Mühle sind verschiedene katholische
Drohbriefe nach Art der in den letzten
Jahren so sehr beliebt gewordenen
„Werkstätten“—Nahrungs zugewandt
worden. Dies hat dazu geführt, daß
ängstliche Gemüther an Doolittle's Müh-
le eine schriftliche Entgegnung auf die
Angabe des „Loud Cry“ angeschlagen
haben. Damit scheint man aber die Sa-
che eher schlimmer als besser gemacht zu
haben. Gerade in dieser Gegend hat
das „Werkstätten“-Unwesen am stärk-
sten geherrscht und herrscht jetzt noch,
es wäre nicht unmöglich, daß die „Rit-
ter der Rute“, wie die „Werkstätten“
sich gerne nennen, auch die Religion und
Geburt von Person von nun an als
Vorwand und Grund zu ihren Gewalt-
thaten benutzen werden.

* Bucher, Texas.—Jahre lang litt
ich an rheumatischen Schmerzen, u. war
häufig bettlägerig; durch die Anwen-
dung von St. Jakob's Del wurde ich
dauernd geheilt.—Amanda Morton.

— Gut abgeferigt. Als kürzlich
vor dem Bundes-Appellgericht in Chica-
go die Sonntagsfrage in Bezug auf die

Weltausstellung erörtert wurde kam
zu einer kurzen Auseinandersetzung
zwischen dem Ausstellungsanwalt Wal-
ter und seinem Gegner H. G. Auf-
führung des Exzellen, daß das
festhalten am Sonntag Bedenken
enthält. Die Sache nicht bezugnehmend,
hatte sich gefertigt: Wie sieht es
mit den ägyptischen Tänzerinnen auf
Midway-Plaisance? Darauf Wal-
ter: „Sie scheinen mit jenem Theil der
Ausstellung am Genuesen vertraut
sein!“ H. G. (indignirt): „Ich habe
in meinem Leben einem „show“
Stückchen Brod täglich. Dabei lief er na-
hezu 18 Stunden täglich, schlief an sechs
Stunden und hielt nur dann und wann
Mittags ein halbes Stündchen Rast.“
Er erklärte übrigens ausdrücklich, der
Zweck seiner Theilnahme am Distanz-
marche sei, zu zeigen, daß die vegetabi-
sche Lebensweise den Menschen fähig
mache, die größten Strapazen zu ertra-
gen. Früher als Herr Reich gelangte
Herr Elsäßer an's Ziel. Er kam im
Dauerschritt, den Hut schwenkend, an u.
ließ kaum eine Spur der überstandenen
Strapazen wahrnehmen. Er hat zum
Marsche Berlin-Wien hundert Stunden
gebraucht. Auch Herr Elsäßer hielt
während des ganzen Weges seine vege-
tarische Lebensweise streng ein und nä-
herte sich von Obst, Brod und Wasser;
selten trank er Sodawasser. Er hat
durchschnittlich nur vier Stunden auf
einer Tagereise geschlafen und eine Stun-
de gerastet. Vom dritten Marschtage
an wurde er jeden Tag frischer. Er er-
klärte nach seiner Ankunft, noch Parade-
schritt machen zu können. Indeß wollte
er einen Distanzmarch Berlin-Wien nicht
so bald wieder unternehmen, weil die
Einsamkeit des fortwährenden Dahin-
schreitens auf den Geist außerordentlich
erschwerend wirkte. Darüber klagen alle
„Ferngeher“ übereinstimmend; die
„Luft des Wanderns“ auf weiten Stre-
cken scheint also keine übertrieben große
Sache zu sein.

Dr. Wendenhall's PAIN CURE
Brennendes, Lutschungen, Krämpfe,
aus, Jodtinctur u. s. w., sowie die
Jahn-, Wunden- und Hämorrhoiden-
salben.

— Der Deutsche Landerwerb
für den Bau einer Turnhalle und
diese sich auch an Rosegger, von dem
gibende Antwort einging: „Werde-
ren! Schlimmer kann die Wunde
nicht mehr verheilt werden, als
Sie sich bei der Geldsammlung für
Turnhalle an einen Kranken deut-
schen Boeten wenden, der sich ihm
es ihm durch unermüdetes, ange-
tes und aufreißendes Arbeiten ge-
eine große Familie zu versorgen. Es
für unglück! Graz, 22. Mai 1893.
Rosegger.“ Darauf erwiderte der
matthias Obmann des Freiheit Mar-
borfer Turnvereins, Folgendes:
Rosegger wolle es nicht übel neh-
men wenn der deutsche Turner ein
ste deutscher Männer moas, stellt er
Namen Rosegger in die erste Reihe
Welt des Nationalen und das Wo-
Dichters seien gleichwertig, und
bringe eine Strophe des Vegetari-
ein, als die Spende des Ersteren.
Rosegger möge daher in dieser
Spenden.“ Nach einigen Tagen tra-
gendes Boem von Rosegger ein:

Eines schick sich nicht für alle
Das Schwert will nicht geißeln
Es will geschliffen sein,
Das Lied will nicht verflucht
Es will gepfeifen sein,
Der Feind will nicht geschliffen
Vielmehr geschliffen sein,
Die Welt will nicht begriffen
Sie will genossen sein.

Dieses Gedicht soll nun zu Gunsten
Bausfonds vertheilt werden.

C. C. C., Certain Chill
das einzigste Heilmittel gegen
Wechsel, Fieber, kaltes u. warmes
alle Krankheiten, die von Träg-
keber und Malaria herrühren. Gar-

— Berlin besitzt ein ganzes
kleines Geschäfteleben, die ihre
durch Ausruhen in den Höfen
Mann oder an die Frau zu bringen.
Die Konkurrenz zwingt sie,
neue Mittel zu erfinden, um die
merkmaltheit auf sich zu lenken.
Nell und zwei Blumenhändler, die
einem Einspänner die Straßen
hoben und ihre Topfplanzen in den
in poetischer Form zum Kauf an-
„Kosfen Se Teranten, Teranten,
der Eine, „so sein, als können
Spanien, aus Spanien. Doch
Fuchsen und Rosen und viele
wobriechende Ghasen sind bei
hoben für wenig Geld. Ich mö-
te Ihnen wohlgefällt.“ Darauf
der Gehilfe des Händlers, ein
mit einem „Stelzbein, mit
Stimme fort: „Schöne Mädchen,
Frauen, formen Sie jeßällig,
schauen unsere Blumenstöckchen
loosen Sie so'n Sticker seße!“
„seße“ hat der Poet wohl nur be-
meß wegen in seine Dferte geht
ihren Zweck, die weiblichen
des Hauses an die Fenster zu
vollständig erreicht.

— Ein allen Besuchern der
Braunschwieg bekanntes Wahr-
dem Dome, unter welcher der
Heinrich der Löwe schon zu
lassen haben soll, wird dem
schwinden. Seit Jahren hat
allen Mitteln der Kunst den
weit lebensfähig erhalten, das
zwei Blätter tragen; jeß-
def vollständig verborrt, und
den morschen Baumstumpf, um
bung der Passanten zu verhän-
gen.

ST. BERNARD

Die Leber, der Magen, der Darm und die Nieren
sind bekanntlich die natürlichen Reinerer des Körpers. Können diese Organe regelmäßig in ihrer Arbeit gehindert werden, so ist die Gesundheit gefährdet. Störungen dieser Organe verursachen zahlreiche und oft gefährliche Leiden.
Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit (Dyspepsie), Sodbrennen, Kopfweh, Blasen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, Stauungs- und Nervenleiden, Malaria, Gelbsucht, Blutharung, Rheumatismus, Gicht, Blutharung, Nervenleiden und Störungen aller Art entstehen, weil diese Organe nicht genügend mit Sauerstoff versorgt werden. Ein Mittel, welches auf diese Organe einwirkt und sie regelmäßig arbeiten lässt, ist das St. Bernard's Kräuter-Pillen. Es wirkt auf die Leber ein, so dass sie wieder in ihrer Arbeit gehindert werden. Es wirkt auf den Magen ein, so dass er wieder in seiner Arbeit gehindert werden. Es wirkt auf den Darm ein, so dass er wieder in seiner Arbeit gehindert werden. Es wirkt auf die Nieren ein, so dass sie wieder in ihrer Arbeit gehindert werden.

Kräuter

Das einzige Mittel, welches auf die Leber, den Magen, den Darm und die Nieren einwirkt und sie regelmäßig arbeiten lässt, ist das St. Bernard's Kräuter-Pillen. Es wirkt auf die Leber ein, so dass sie wieder in ihrer Arbeit gehindert werden. Es wirkt auf den Magen ein, so dass er wieder in seiner Arbeit gehindert werden. Es wirkt auf den Darm ein, so dass er wieder in seiner Arbeit gehindert werden. Es wirkt auf die Nieren ein, so dass sie wieder in ihrer Arbeit gehindert werden.

PILLEN

Rechter
Deutscher Rauchtabak
Jedes Packet enthält eine Karte und für 30 solcher Karten erhält man eine tüchtige Deutsche Pfeife.
Die Karte ist jederzeit bereit, auf Anfrage hin, die nächste Verkaufsstelle anzugeben.

Kinderlose Ehen

Sind selten glücklich.
Die und weichen diesem Uebel in kurzer Zeit abzugeben werden kann, sagt der „Weltgesundheitsrat“, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem berühmten deutschen Physiologen Dr. Carl Ludwig veröffentlicht wurde, auf die Frage: „Wie kann man Kinder bekommen?“

Ein Wort für den Schulranzen!

Der wahre Hygieniker sucht die Krankheitsursachen nicht in unternatürlichen Dingen, sondern in der Alltätigkeit. Gewiss gibt es Pilze und allerhand chemische Gifte als Veranlassungsfaktoren zu manchen Krankheiten; aber die Grundursache, die Anlage, die Disposition ist es, welche die Veranlassungsfaktoren erst zur Wirksamkeit gelangen lässt. Dann läßt sich auch noch darüber streiten, ob die Pilze bzw. chemischen Gifte von den Kindern aufgenommen werden, wie Mägen, Schokolade, Diphtherie u. s. eine größere Aufmerksamkeit beanspruchen, oder ob nicht die Bleichsucht, die Scrophulose, die Kurzsichtigkeit, die Rückgratverkrümmungen und all' die anderen nicht von Pilzen und sonstigen Giften, sondern von der ungesunden Ernährung abhängigen Krankheiten Bedeutung für die Volksgesundheit sind. Schrecklich ist es, ein Kind von einer Seuche hinweggerafft zu sehen, schrecklicher, schmerzlicher, ist es, ein elendes krippelndes Kind, welches nicht leben, aber auch nicht sterben kann, sein eigen zu nennen.

Das Brustalbum.

Der Brustalbum ist doch ein zu übermäßigem Gebrauch. Hören Sie nur folgende Geschichte:
Im vergangenen Sommer veranfa-

ihrem Leben. Auf das glücklich dem Säuglingsalter entronnene Kind fürchten die Schädigung auf dem ganzen Gebiete der Diätetik, also was Essen und Trinken, Wohnen und Schlafen, Luftgenuss u. s. w. anlangt, berart ein, daß zahlreiche erliegen und wieder nur eine Minderzahl das Jünglingsalter erreicht. In diesem halten dann die Bekrankheiten, hält die Tuberculose nachher und läßt noch manchen zu Grunde gehen.

Wie gesagt, das alles weiß der Hygieniker; aber das Volk weiß es nicht. Es weiß nicht, daß sich zahllose Siedelungen vermeiden läßt, es weiß nicht, daß Millionen von Thranen nicht zu fließen brauchen.

In Alltätigkeiten, in täglichen Kleinigkeiten, die sich häufen, bis der Schaden klar vor aller Augen liegt, da finden wir die Ursachen der Gebrechen; in dem Kennenlehren dieser Ursachen liegt aber auch der Hebel zur Besserung. Darum heute auch eine alltägliche Kleinigkeit: den Schulranzen.

Wenn das Haus durch falsche diätische Einflüsse, mehr oder minder falsche Erziehung oder gar Dressur, die ja meist die Stelle der Erziehung einzunehmen pflegt, wenn die Schule notgedrungen mit einem gewissen Zwange, der der Natur des Kindes zuwider ist, neben guten auch nachteilige Einflüsse auf das Kind ausübt, so sollte man meinen, daß wenigstens, da draußen" der natürliche Sinn der Jugend zum Durchbruch käme. Weit gefehlt. Es sind ja Kinder unferes Jahrhunderts, ja vom Ende des Jahrhunderts; es sind Kinder, die von ihren zum größten Teil thörichten, selbständigen, streberhaften, modernistischen, gipferhaften Eltern und Erziehern angefaßt sind.

Und so sind unsere Kinder nicht Kinder, sondern kleine Herrchen, kleine Dämchen. Letztere besonders, die in einer unästhetischen, weiblichen Formen andeutenden Kleidung stecken, während sie bis zum 14. Jahre doch noch Kinder sind. Während bei der erwachsenen Frau das Wieder als Schnürleib, als Mittel zum Tragen der Büste, als Mittel zur Hervorhebung weiblicher Besonderheiten meinetwegen psychologisch sich noch recht fertigen läßt, ist es lächerlich, wenn schändlich, die kleinen Mädchen in Kleider wie ihre thörichten Mütter zu stecken und durch Druck auf Rücken und Bauchmuskulatur beide in der Entwicklung zu hemmen.

Wenn nun unsere Schulkinder in der nachgekauften Kleidung der Erwachsenen, in denselben Glacehandschuhen nach Peters- und Damant promenieren, da daß natürlich der Schulranzen nicht. Man vermeidet es vielfach, zu zeigen, daß man in die Schule geht, man schiebt bei den Knaben die Bücher unter die Weste, preßt sie in die Taschen, trägt sie in Riemen geschmalt, und die kleinen Mädchen, sie tragen zierliche Schultaschen oder benutzen auch Schlittschuhschläfen oder dergleichen zu dem Transport ihrer Bücher und Peste.

Nun, eine vollgepackte Schultasche ist nicht leicht. Ein Erwachsener würde sie nicht längeren Weges tragen, ohne sie einige Male von der einen in die andere Hand zu nehmen; aber das schwache Schulmädchen schleppt sie Tag für Tag nach und von der Schule und verliert, da die Last für den Arm eine zu große ist, allmählich das normale Muskelgefühl, sobald sie nicht wie der gesunde einen Ausgleich durch häufiges Wechseln der Hände als Bedürfnis empfindet, sondern sich an die einseitige schiefe Haltung gewöhnt und ihre Lieblingshand zum Tragen der Büchertasche hat.

Wollt ihr Eltern, Erzieher und Lehrer diesen Unfall ruhig mit ansehen, wollt ihr verkümmerte Wirbelhäulen bei euren Pfleglingen haben? Ich hoffe es nicht. Ich hoffe, daß ihr, wenn es sein muß, sozgar durch Zwang wieder dem auf dem Rücken zu tragenden Schulranzen das Wort redet, der eine freie Haltung, eine allseitige Beweglichkeit des Körpers gestattet und der unseren Kindern zu jagen und zu springen erlaubt, wie es Kindern geziemt. Ist doch der Schulranzen für zahllose Kinder die einzige Bewegungsgellegenheit in frischer Luft, da, wenn nicht Hausarbeit, so erteilte Aufmerksamkeit sie von der Straße und den Plätzen, von Spiel und Jugendfreude fern hält.

tete unser Verein eine Verlosung zu einem wohlthätigen Zweck. Jedes Mitglied mußte einen Gewinngegenstand beisteuern. Meiner Frau gefiel das nicht, sie begann wieder über den Verein und die Zeit und Geldopfer, die er verlangte, loszusprechen, und sie beruhigte sich nicht, bis ich ihr versprach, dem Lotterienomite einen Gegenstand zu liefern, der nicht mehr als eine Mark kosten sollte.

Der häusliche Friede war wieder hergestellt. Nun kann ich als Vicepräsident des Vereins doch keine solche Schmutzerei begeben, und einen lumpigen Gegenstand beisteuern, ich kaufte also heimlich ein Photographicalbum, welches — wenn man es öffnet — drei Stücke spielt: „Karneval von Venedig“, „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt“ und „Die weiße Dame“, für nur 15 Mark; billig genug.

Das kam nämlich daher: das Album hatte im Schaufenster gelegen und da war an einer Stelle die Farbe des Deckels ein wenig von der Sonne ausgezogen und „Die weiße Dame“ hatte einen organischen Fehler.
Es kam nur immer „Komm o holde — gr“ heraus, weiter ging's nicht, aber 15 Mark ist ja auch kein Geld.
Lebrigens mußte ich fünf Lose nehmen die ich meiner Frau schenkte. Der Ziehungstag kam heran, meine Frau schürzte die Lippe mit heißem Bemühen. Als ich sie fragte: „Hast Du was gewonnen?“ sagte sie enttäuscht: „Nein!“ Sechs Wochen später feierten wir meinen Geburtstag in der herkömmlichen Weise.

Was glauben Sie, was schenkt mir meine süße Gattin? Ein Photographicalbum mit Musik; ich öffnete es — da erlöste es: „Komm o holde — gr“, mein Album, mein zurückgekauft, von der Sonne ausgezogenes Album mit der fehlerhaften „weißen Dame!“ Sie hatte es offenbar damals gewonnen und mir ihr Glück verheimlicht.

Sie können sich meine Freude vorstellen! Aber ich schwieg.
Als Weihnacht heran kam stellte sich die Nothwendigkeit heraus, einen theueren Schwager, der auf einem Gut in Pommern lebt, eine kleine Bescherung zukommen zu lassen.

Meine Frau und ich beriethen schier endlos. Endlich kam mir ein kostbarer Gedanke.
„Weißt Du, Mami“ — sagte ich zu meiner Frau — „das Photographicalbum mit Musik hat mir wirklich unzählige genussreiche Stunden bereitet, aber sieh' mal, nun kenne ich die weiße Dame und den Karneval zur Genüge, wie war's meine Liebe, wenn wir dem Schwager das Ding überlassen würden! Er lebt einsam auf dem Lande.“

Ich glaube, meine Frau nahm mir dieses pietätvolle Ansehen übel, aber es geschah ihr Recht, warum hat sie mich damals betrogen, und das Album mußte mir auf alle Fälle aus dem Haus, ich konnte es nicht mehr sehen und noch viel weniger hören.

Es wurde wieder ein bißchen in Stand gesetzt, aber das Weiden der „weißen Dame“ hatte sich verschlimmert, es ging nur mehr bis zu „Komm o holde“ dann schnurrte es: „Arrr“ bis Walze eingekläut war. Fort damit. Eingepackt Adresse geschrieben, frankirt — Gott sei Dank!

Und nun kommt das Unglaubliche vierzehn Tage später — es war kurz vor Jahreschluss — erhalte ich aus Pommern, von einem entfernten Verwandten, der seit 1881 nichts von sich hören ließ, ein Paket, dessen Größe und Form mich sofort mit den düstersten Ahnungen erfüllte. Aber ich las zuerst den Brief. Da hieß es:

„Es ist nicht unsere Schuld, wenn die beifolgende Kleinigkeit, die als ein kleinen Beweis unserer verwandtschaftlicher Liebe gelten mag, verspätet in Eure Hände gelangt ist! Das kleine Geschenkt, mit welchem wir Euren Geschmack so ganz und gar zu treffen glauben, mußte erst angefertigt werden; leider ist im großen Pommern etwas wirklich Künstlerisches nicht so leicht zu kriegen.“

Hoffend, daß auch die Kleinigkeit recht viel fröhliche Augenblicke bereitet — und so weiter.

Ich und meine Frau blickten uns mit dem Ausdruck stiller Verzweiflung an. „Es ist das Brustalbum“, sagten wir gleichzeitig — und so war es. Das unvermeidliche Album. Ich öffnete es. Es stak die Bilder des lägerlichen Pommerschen Bienenbienen darin — horch, was ist das? Ganz leise wie Sphärenmusik ließ sich's vernehmen: „Ach ich hab' — sie ja nur — auf sint, zint!“

Es war das einzige Lebenszeichen, welches unser Photographicalbum noch von sich gab. Es konnte das bewegte Leben nicht vertragen.
Heute noch ist mir aber unerklärlich, wie das Wanderalbum in so kurzer Zeit von Pommern nach München und von da wieder nach Berlin kommen konnte! Es giebt keine „Entfernungen“ mehr heutzutage. Die Empfänger müssen es keine drei Tage im Hause gebudelt haben.

Lebrigens fange ich an, mich mit dem Ding zu verfühnen. Endlich habe ich es auch durch eine Gewaltthat dahin gebracht, daß es ganz und gar schweigt, ich habe dreimal mit dem Diefhafen in den Mechanismus gestochen, nun mag man damit anfangen was man will; es ist still und stumm geworden, man hat nichts mehr zu befürchten, man hat Ende ist es doch noch gut zur Aufbewahrung gewisser Bilder von alten Tanten und vergessenen Freunden. Verschickt wird es gewiß nicht mehr.

Vollständig ausgerottet.
Wie viele Arzneien gibt es, welche wohl den Schmerz lindern aber we Krampfheit austrotten. Der Kontrakt, in welchem solche Palliativmittel gegen bewährte Medikamente stehen, macht nicht nur Werth der letzteren klarer sondern dient auch als Illustration für die Thoreheit sich ihrer zu bedienen, wenn andere, bessere, wirksamere da sind. Ein schlagender Beweis hierfür ist die Wirkung von Dofetter's Magenbitters in Fällen von Gallen- und Wechselfieber im Vergleich zu derjenigen gewöhnlicher Arzneien bei solchen Krankheiten. Mittels des Bitters werden maltraktische Leiden, und wenn sie noch so hartnäckig und bösartig sind, gründlich beseitigt und der Körper vollständig von ihnen befreit. Das ist jelden oder nie der Fall beim Gebrauch der gewöhnlichen Arzneien, wenn auch, was nicht bestritten werden soll, diese in manchen Fällen helfen. Das Gleiche gilt für Anfälle von Rheumatismus, Migräne, Neuralgie, Rheumatismus, Nervosität und allgemeiner Schwäche. Das Bitters heilt diese Krankheiten auch da, wo andere Arzneien keine Kur bewirkt haben.

Das Trinken der Kälber.

Ein altes Sprichwort sagt: „Ein Mann kann wohl ein Pferd zum Wasser führen, allein zwanzig Männer können es nicht zum Trinken zwingen.“ Dasselbe Wort läßt sich mit gleichem Rechte auf ein Kalb anwenden, dem man Milch statt Wasser vorgesetzt hat. Eins der wichtigsten Erfordernisse auf der Farm, so weit die Behandlung der Thiere in Anbetracht kommt, ist Freundlichkeit. Es gibt Farmarbeiter, die, indem sie augenscheinlich weniger Verstand haben als die Thiere selbst, mit brutaler Gewalt das zu thun suchen, was durch ein wenig Lockung weit leichter zu erreichen wäre. Das deutlichste Beispiel hiervon habe ich gesehen bei dem Verkauf, ein Kalb trinken zu lehren. Die Methode des Mannes, den ich im Sinn habe, bestand darin, daß er das Thier mit beiden Armen ergriff, sich rittlings darüber stellte, dessen Kopf wie in einem Schraubstock zwischen den Beinen festpreßte, zwei Finger so weit als möglich in dessen Kehle steckte, und während er Vorderfüße und Daumen in ihrer vollen Länge in dessen Nasenhöhle steckte, seine ganze körperliche Kraft aufbot, um des Thieres Kopf in den Milchseimer zu drücken und es zum Trinken zu nöthigen; dabei ließ ihm der Schweiß über die gebrauchten Wangen herab. Selbstverständlich würde sich jedes Thier einer solchen Behandlung widersetzen. Das Kalb läßt sich nicht zwingen, etwas gegen seinen Willen zu thun. Es kam mir oft der Gedanke, wenn der Mann, der dies Verfahren einführte, doch ein wenig inne halten und nachdenken würde, ob er es gegen seine, wenn eine Mutter ihr kleines Kind, das gerade nicht trinken will, so gewaltsam zum Trinken zwingen wollte — er würde sicherlich etwas sanfter zu Werke gehen.

Ein Plan, den ich mit Erfolg versucht habe und Andere in meiner Gegenwart erfolgreich ausgeführt haben, ist, sich rittlings über das Thier zu stellen, es an den Milchseimer zu locken, dann dessen Kopf gelinde zu erfassen und ihm zwei Finger in den Mund zu stecken, aufwärts geträumt, so daß eine Deffnung dazwischen bleibt. Will das Kalb seinen Kopf nicht beugen, so ziehe man den Milchseimer empor, lasse es die Milch kosten und es wird zu trinken anfangen. Nun ziehe man die Finger allmählich zurück; das junge Thier wird einen Augenblick weiter trinken, bis es ihm plötzlich einfaßt, daß es etwas mehr als bloße Milch im Munde haben sollte; es wird dann die Finger suchen, bis es die Hülsmittel wieder gefunden hat. Nach und nach gewöhnt es sich, ohne Fülle zu trinken, und der Zweck ist erreicht.

Ich habe ein junges Kalb schon beim ersten Versuche mit dieser Methode allein trinken lassen, und gleichsam um zu zeigen, wie sich die Thiere an irgend etwas



Meine Frau sagt,

sie kann nicht genug bekommen

von der
Clairette SEIFE.
N. K. FAIRBANK & CO.
ST. LOUIS.

gewöhnen können, pflegte sich das Kalb, so bald ich in seine Nähe kam, zwischen meine Beine zu stellen und seine tägliche Ration zu schlurfen. Wenn ihm etwas nicht recht gefiel, gab es mir einen leichten Stoß mit dem Kopf, um anzudeuten, daß es seine Nahrung nicht schnell genug erhalte. Von diesen Stößen oder Büßen zu reden, schien es mir oft, als habe die Mutter ihrem Jungen diese Unart verwiesen. Ich habe gehört, wie sie, wenn die Stöße zu oft und zu hart kamen, einen besondern Laut ausstieß, gleichsam als wollte sie sagen: „Betrage dich doch!“ worauf das Puffen sofort aufhörte.

Hinsichtlich der Milch zur Fütterung des Kalbes möchte ich bemerken, daß ich diesem etwa eine Woche nach der Abgewöhnung süße Milch verabreichte. Dann mischte ich etwas frische Milch unter zwei Quart abgerahmte, wie sie aus der Käseerei zurück kam. Mit dieser Mischung konnte ich ohne Mühe hübsche junge Thiere ziehen, bis sie alt genug waren, um den Uebergang zur Körnerkost zu machen.
(Mag. Wallace in „N. H. Agr.“)

Als ein Stärkungsmittel bei Malaria, Kopfschmerzen, Nervenleiden, Rheumatismus, Nervosität und allgemeiner Schwäche. Das Bitters heilt diese Krankheiten auch da, wo andere Arzneien keine Kur bewirkt haben.

Das Herabspringen von der Brooklyn-Brücke in New York scheint für waghalsige Leute ein verführerisches Bravourstück zu sein. Am Sonntag küßte John Ralston, ein Schmied von Boston, sein Leben dabei ein. Aber schon am Montag machte ein anderer den gefährlichen Sprung. John Dagerty ist ein biederer Briander, der, wenn er etwas tief in's Schnapsglas geguckt hat, sich vor dem Teufel nicht fürchtet. In angeheitertem Zustand ging er nach der Brücke, schwang sich in einem unbewachten Augenblick über das Geländer und tauchte aus der gewaltigen Höhe hinab in die Fluth. Er verschwand in. Jedermann glaubte ihn todt. Doch bald erschien er wieder an der Oberfläche und schwamm mit kräftigen Armen ans Ufer. Polizisten empfingen ihn und brachten ihn in Haft. Er hat sich nicht im geringsten verletzt.

St. Jakobs Del,

Das große Schmerzmittel,
ist ohne Zweifel, das beste gegen alle äußeren Schmerzen. Diese Thatsache zeugen Erzbischöfe, Bischöfe, Prediger, Advokaten, Aerzte, Gouverneure, Generale, Senatoren, Congressmitglieder, Consuln, Arme und Marine Offiziere, Bürgermeister und Beamte, sie alle sind einig in dem Ausspruch: wir haben an Schmerzen gelitten und wo andere Mittel keine Wirkung hatten, wurden wir durch Anwendung von St. Jakobs Del geheilt.

Mereines Blut

Die Bedeutung des Blutes für den Bestand des menschlichen Körpers ist Jedermann bekannt. Es braucht daher kaum erst versichert zu werden, daß alle Veränderungen des Blutes Einfluß auf die Gesundheit haben.
Jeder sollte daher stets Sorge tragen, daß dasselbe von allen Unreinigkeiten befreit wird, dieses geschieht am besten durch
Dr. August Hoenigke's Hamburger Tropfen.

Großer Verdienst.

Wer uns seine Adresse einreicht, dem senden wir per Post genaue Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend ein Berlin männlichen oder weiblichen Geschlechtes auf ehrliche Weise und ohne großen Auslagen und Mühe über 100 Dollars per Monat verdienen kann, ohne Reisen und Bedenken. Kein Agenten-Geschäft, keine Adressen. JOHN HOUSE & CO., Canton, Lewis Co., Mo.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wund- und Geburtshelfer.
Office im Wohnhause in der Tuley Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in seiner Wohnung in früheren Ritterschen Hause in der unteren Seguin-Strasse. 12

Dr. Wilhelm Meyers,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office über Nord's Pharmacy's Store, Wohnung 5 Block östlich von der Postoffice, (ehemalige Wohnung des Dr. Breillon.) 20, 3m

ALAMO

Brewing Association,
San Antonio Texas.



Bestes Wiener PALE

Lager u. Flaschenbier
Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.

Carl Braucht,

Gemälde- und Schilder-maler
wohnt gegenüber Galle's Blad-smith Shop,
empfehl ich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Marmor - Oeschardt

von
Ad. HINMANN & Co
Verfertigen alle Sorten Grabsteine,
sowie auch eiserne Feigen.

Ed. Naegelin

Bäckerei & Conditorei,
und Sodawasser-fabrikant.
New Braunfels, 15 Texas.
Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Koffinen, Cornithen, Datteln u. s. w. frisch an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$3.50 pro Jahr bei Vorauszahlung.

Herr Grover und seine Ohreife.

Selbst die New Yorker Staatszeitung, welche noch kürzlich den Präsidenten wegen des Gefahren seines Oney in der Weltausstellungsfrage in Schutz nahm, giebt jetzt zu, daß die Entscheidung des Appellhofes in Chicago „eine gewaltige Ohreife für die Cleveland'sche Administration ist.“

Zur Entschuldigung Cleveland's führt die New Yorker an, daß er „kein eminent Jurist“ sei und sich deshalb auf seinen Generalanwalt verlassen habe.

Aber „eminent Juristen“ hatten ja, sobald die Kluder vom Präsidenten ein Injunctions-Verfahren verlangten, auf's schlagendste die juristische Verwerflichkeit eines solchen Verlangens nachgewiesen.

Baumwoll-Production.

Die landwirtschaftliche Versuchstation von Texas hat Erhebungen über die Produktionskosten der Baumwolle in jenem Staate vorgenommen und kommt zu dem Schluss, daß der Artikel sich durchschnittlich zum Preise von bedeutend weniger als 7 Cts. per Pfund erzeugen läßt.

Baumwolle ist heute in New York etwa 8 Cts. werth, es ist also klar, daß der Pflanzler, dem die Waare mehr als 7 Cts. kostet, nicht viel verdienen kann.

Der südliche Pflanzler hat seit Jahren über die niedrigen Baumwollpreise geklagt und behauptet, er müsse dabei zu Grunde gehen; er hat ferner eine ganze Masse Ursachen für diese, ihm so viel Nachtheil bringende Erscheinung angegeben.

Der südliche Pflanzler im sogenannten Baumwollgürtel baut Baumwolle. Das haben seine Eltern und Großeltern vor ihm gethan und er sieht keinen Grund, sich mit anderen Feldfrüchten zu beschäftigen.

daher fallen muß. Alle Versuche, eine Beschränkung des Anbaus von Baumwolle herbeizuführen und die Farmer zu veranlassen, einen Theil ihres Landes zur Erzeugung anderer, zu ihrer Erhaltung notwendigen Feldfrüchte zu verwenden, sind von sehr geringen oder gar keinem Erfolge begleitet gewesen.

Die südlichen Pflanzler, oder wenigstens ein großer Theil derselben, scheinen nicht verstehen zu können, daß sich die Verhältnisse verändert haben und es sich heutzutage nur noch bezahlt, dort Baumwolle zu bauen, wo besonders günstige Vorbereitungen vorhanden sind.

Eine acht amerikanische Industrie.

Besucher der Weltausstellung machen unwillkürlich die Bemerkung, daß die Entwicklung der amerikanischen Industrie eine phänomenale war, und daß die Ver. Staaten heute unbedingt das erste Industrieland der Welt sind.

Noch niemals ist ein Eingewandelter Mitglied einer solchen Räuberbande gewesen, sie waren sämtlich Landeseingeborene. Die Industrie ist noch verhältnismäßig jung, denn der erste bedeutende Eisenbahnraub fand vor zwanzig Jahren bei Gads' Hill, Mo., an der „Iron Mountain-Bahn“ statt.

Mehr als eine Mahlzeit im Ausstellungs-Revier hat Niemand nötig, denn Frühstück und Abendbrot kann man vor den Thoren des Places — im einseitigen Revier — etwa an 500 Plätzen haben; jedes dritte Haus fast im einseitigen Gebiete der Ausstellung ist ein Hotel oder Restaurant oder Kaffeehaus.

man jetzt den Vorschlag gemacht, den Eisenbahnraub zum Kapitalverbrechen zu hampeln. Dieses wird aber wenig helfen.

Das Märchen von den „hohen Preisen“ in Chicago.

Unter obigem Titel schrieb der sozialistische Schriftsteller Adolph Hepner, der seit einigen Tagen an Ort und Stelle Chicago und die Weltausstellung studirt, interessante Mittheilungen für das von ihm redigirte „St. Louis Tageblatt“.

„Ich habe die Preise in deutschen Restaurants des Manufacture Building nicht höher gefunden, als sie etwa bei Tony Faust in St. Louis sind. Dasselbe läßt sich von den vielen anderen Ausstellungs-Restaurants sagen.

Wer außerhalb des Restaurants ein Glas Bier trinken will, kann es für 5 Cents haben. Im Manufacture Building allein hat die „Wellington Catering Co.“ zwölf Lunchräume unten und einige oben.

Ich pfarrte im neuen „Comfort Building“ — einem prächtigen Gebäude, das zum Ausrauben der Ausstellungsbesucher bestimmt ist — zwischen dem „Government Building“ und dem „Women's Building“ — einen Lunchraum einer anderen Firma, legte für das Glas Bier, das mir der Kellner an den Tisch brachte, 10 Cents hin und bekam, ohne darnach zu fragen, 5 Cents zurück.

Ich pfarrte im neuen „Comfort Building“ — einem prächtigen Gebäude, das zum Ausrauben der Ausstellungsbesucher bestimmt ist — zwischen dem „Government Building“ und dem „Women's Building“ — einen Lunchraum einer anderen Firma, legte für das Glas Bier, das mir der Kellner an den Tisch brachte, 10 Cents hin und bekam, ohne darnach zu fragen, 5 Cents zurück.

Mehr als eine Mahlzeit im Ausstellungs-Revier hat Niemand nötig, denn Frühstück und Abendbrot kann man vor den Thoren des Places — im einseitigen Revier — etwa an 500 Plätzen haben; jedes dritte Haus fast im einseitigen Gebiete der Ausstellung ist ein Hotel oder Restaurant oder Kaffeehaus.

Wer sich mit geringen Mitteln behelfen muß, und in den Fair Grounds nicht mehr als einen Dollar täglich für Essen und Trinken auszugeben im Stande ist, kann dabei — wie gesagt — sehr gut bestehen. Eine Mahlzeit und mehrere

Glas Bier für 5 Cents, daß macht einen Dollar. Nun werde ich dem Leser zeigen, daß er gutes Logis für 1 Dollar und 2 vorzügliche Mahlzeiten für 35 Cents, Besides innerhalb 10 Minuten vom Ausstellungsplatze, haben kann.

Ich empfehle, unter allen Umständen in der Nähe der Ausstellung zu wohnen, nicht nur wegen der Thunlichkeit, die Hauptmahlzeiten außerhalb der Fair Grounds zu mäßigen Preisen einzunehmen, sondern auch wegen der Zeitersparniß.

Ich empfehle, unter allen Umständen in der Nähe der Ausstellung zu wohnen, nicht nur wegen der Thunlichkeit, die Hauptmahlzeiten außerhalb der Fair Grounds zu mäßigen Preisen einzunehmen, sondern auch wegen der Zeitersparniß.

Ich empfehle, unter allen Umständen in der Nähe der Ausstellung zu wohnen, nicht nur wegen der Thunlichkeit, die Hauptmahlzeiten außerhalb der Fair Grounds zu mäßigen Preisen einzunehmen, sondern auch wegen der Zeitersparniß.

Ich empfehle, unter allen Umständen in der Nähe der Ausstellung zu wohnen, nicht nur wegen der Thunlichkeit, die Hauptmahlzeiten außerhalb der Fair Grounds zu mäßigen Preisen einzunehmen, sondern auch wegen der Zeitersparniß.

Ich empfehle, unter allen Umständen in der Nähe der Ausstellung zu wohnen, nicht nur wegen der Thunlichkeit, die Hauptmahlzeiten außerhalb der Fair Grounds zu mäßigen Preisen einzunehmen, sondern auch wegen der Zeitersparniß.

Ich empfehle, unter allen Umständen in der Nähe der Ausstellung zu wohnen, nicht nur wegen der Thunlichkeit, die Hauptmahlzeiten außerhalb der Fair Grounds zu mäßigen Preisen einzunehmen, sondern auch wegen der Zeitersparniß.

Ich empfehle, unter allen Umständen in der Nähe der Ausstellung zu wohnen, nicht nur wegen der Thunlichkeit, die Hauptmahlzeiten außerhalb der Fair Grounds zu mäßigen Preisen einzunehmen, sondern auch wegen der Zeitersparniß.

Ich empfehle, unter allen Umständen in der Nähe der Ausstellung zu wohnen, nicht nur wegen der Thunlichkeit, die Hauptmahlzeiten außerhalb der Fair Grounds zu mäßigen Preisen einzunehmen, sondern auch wegen der Zeitersparniß.

Ich empfehle, unter allen Umständen in der Nähe der Ausstellung zu wohnen, nicht nur wegen der Thunlichkeit, die Hauptmahlzeiten außerhalb der Fair Grounds zu mäßigen Preisen einzunehmen, sondern auch wegen der Zeitersparniß.

Blackwell's Bull Durham Rauch-Tabak.



Ich bin ein alter Raucher und habe dann und wann alle verschiedenen Rauchtabelle probirt, aber der beste ist und bleibt Bull Durham.

Ein charakteristisches Merkmal des Bull Durham ist stets die Beliebtheit gewesen, die er bei alten und veredelten Rauchern genießt. Was seine Vorzüglichkeit zurecht sicherte, das ist seine beständige Gleichmäßigkeit und er ist deshalb heute wie vor fünf- und zwanzig Jahren der beliebteste Rauchtabelle auf der Welt.

Blackwell's Durham Tobacco Co., Durham, N. C.

Advertisement for The International Route, featuring a map and text about the shortest, quickest, and best route to Mexico via Laredo.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, describing it as the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, mentioning it is the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, describing it as the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, mentioning it is the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, describing it as the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, mentioning it is the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, describing it as the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, mentioning it is the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, describing it as the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, mentioning it is the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, describing it as the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, mentioning it is the best spring medicine.

Advertisement for Dr. Cook's Sarsaparilla, describing it as the best spring medicine.

Lokales.

Herr C. Otto Schütze
ist bevollmächtigt, Collectionen für die Neu Braunfels Zeitung zu machen und dafür zu quittieren.
Neu Braunfels Zeitung Pub. Co.

Deutsch evangel. protestantische Gemeinde Notizen für das Sommerhalbjahr vom Mai '93 bis November '93 in Neu Braunfels, Texas.
Sonntagschule punkt Morgens 8 1/2
Gottesdienst punkt 10 Uhr Vormittags
An Freitagen 3 Stunde früher.
Kantatenchor punkt 8 Uhr Donnerstag
Singschulverein punkt 2 Uhr Nachmittags
Lesen Sonntag eines jeden Monats.
Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittags
am zweiten Sonntag eines jeden Monats.
1893. G. G. Knus, Pfarrer

One Star Bier!
Keine Office befindet sich von heute ab im Saloon von Holzmann & Wolff
Pfeuffer's Store. Meine geehrten Kunden werden gebeten, Ihre Bestellungen dort zu machen.
Kantationsvoll Christ Mueller.
Agent der „One Star“ Brauerei.

Zahnarzt! Dr. Combs, der Zahnarzt und bewährte Zahnarzt, wird am 1. Juli ab 10 Tage lang in Lubbock's Hotel sein, um Zahnoperationen gegen welcher Art vorzunehmen. 34,2

St. Armeier und W. Otto welche vorigen Mittwoch nach Barnes City waren, um D. Bachel's Land zu besichtigen, haben 750 Acre gekauft, ebenfalls C. Wegner und C. Hoffman, nahe Seguin wohnend. Farmer von Iowa haben von Bachel 1120 Acre gekauft.

Am 1. Juli wird der Arnold'sche Saloon, gegenüber der Bank, von Gottlieb Doerflamp übernommen werden. Dem alten sozialen Gottlieb wird es an Spruch seitens seiner vielen Freunde nicht fehlen und wir sind überzeugt, dass er ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen versteht. 35 ff

Einwas Extrafines für den 4. Juli früher geernter Schinken bei Papa Seitz. 11

Die Brüder Walter und Ernst Pieper von Vochardt besuchten ihre alte Heimat und hiesige Freunde. Wir erwidern, dass den Farmern bei Vochardt eine vorzügliche Kornennte gewiss und gute Aussicht für die Baumwollennte ist. Bis jetzt hat es dort immer zur richtigen Zeit geregnet.

Black Liquid Slating zum Anstrich von Schulwandtafeln zu verkaufen. 35,31
F. Zahn.

Bürgermeister Faust und S. B. Pfeuffer sind von Chicago zurückgekehrt.
Walter A. Wood Mähmaschine wird garantiert als die beste im Markt.
Wm. Schmidt.

Am Dienstag Nachmittag fand in der hiesigen katholischen Schule zum Schluss des Schuljahres eine kleine Feier statt, wozu sich zahlreiche Verwandte und Freunde der Kinder eingefunden hatten, so daß im Schulsaal nicht Raum genug war für Alle, welchen den Vorträgen der Schüler lauschen wollten. Gesang, Deklamation und Aufführung kleiner Lustspiele boten den großen wie kleinen Vätern die angenehmste Unterhaltung. Mit großem Eifer und Geschick führten die kleinen Schauspieler ihre Rollen durch und ernteten dafür reichen Beifall der Zuhörer. Das Pic-Nic am Donnerstag, den 29. Juni in Landa's Park ist für die fleißigen Schüler eine wohlverdiente Nachfeier.
Süßgerichte Herrerronleaug eben erhalten. F. Zahn. 35,31
Das große Picnic in Landa's Park veranstaltet von der hiesigen katholischen Gemeinde, findet nicht am 9ten Juli, sondern Donnerstag den 29ten Juni statt.
Cervelatwurst und Backsteintäfelchen frisch erhalten bei 33 ff
Ed. Naegelin.

Albert Hauffler von Bulverde holte vom hiesigen Frachtdepot die neue Dampfmaschine nebst Kessel für die Cottongin, welche er 3 Meilen oberhalb Boges Store am Cibolo auf Pfeuffer's League errichtet hat.
Eine Carload Reichen Hammod Roadcarts liefern erhalten bei 33,3
Louis Henne.

Ernst Scherff, G. Knofe, S. D. Gruene, Christ. Rosenthal und Carl Großgebauer sind nach Chicago abgereist.
Kornes County liegt 55 Meilen südlich von hier und hat die besten Böden in dem Staate. 30
Otto Forke's 1 Monat altes Söhnchen ist am Sonntag gestorben. In vorhergehender Woche starb das nur ein wenig jüngere Söhnchen von Carl Klein.

In der protestantischen Kirche sind die neuen Bänke aufgestellt worden, womit nunmehr die Einrichtung der Kirche vollständig fertig gestellt ist. Daß dies in so kurzer Zeit geschehen ist, verdankt die Gemeinde hauptsächlich den Plänen, der Umsicht und der Ausdauer des Hrn. Pfarrers Knus, die nöthigen Mittel zu beschaffen und die Arbeiten zu beschleunigen.

„One Star Pale“ verlangen die Durstigen, welche sich durch ein Glas Lagerbier stärken wollen. Christ Mueller ist der Agent.

Eine Carladung der berühmten Fahrney Car's erhalten. Billiger wie je zuvor bei Wm. Schmidt. 32

Unsere County-Commissioners sind wieder an der Arbeit, am die Steuereinschätzungen zu prüfen. Bis jetzt hat sich noch Niemand über zu niedrige Einschätzung beklagt.

Aufgepaßte Damen- und Kinderhüte zu kostpreis bei 29 ff
Ed. Gruene.

Bergeht nicht, dem großen Picnic in Landa's Park am Donnerstag, den 29. Juni beizuwohnen.

Zu verkaufen auf Coreth's Farm. Holz Kohlen, geschältes Brennholz und Alfalfa Heu. Vollblut White-faced black spanisch Hähne. Bestellungen empfangen 28 Weber & Deutlich.

Von seiner Reise nach Chicago zurückgekehrt, erzählte uns Georg Eiband daß der Eisenbahnzug, auf welchem er sich während der Hinreise befand, in der Nähe von Indianapolis eine Holzbrücke zertrümmerte und in die Tiefe stürzte. Der Feiler wurde durch ausströmenden Dampf verbrüht, aber nur wenige Passagiere erlitten Verletzungen durch den Sturz.

Steuer Bros. eleganter Lunchlich. Kälter und warmer Lunch zu jeder Tageszeit. Frische Wurstern, Lunchunge, Schweinefleisch, Caviar, Wiener Würstchen, Rauchfleisch, Kresse, Französische Sardinien, die feinsten Käseforten, frische Wurst usw. Von 10-12 Uhr vormittags delikater Freilunch. 11 ff

Nachdem am 29. und 30. Juni in der Neu Braunfels öffentlichen Schule die Prüfung, welcher hoffentlich viele Kinderfreunde beizuwohnen werden, stattgefunden hat, beginnen die Ferien. Unseren Kleinen ist es zu gönnen, daß sie zwei Monate Ruhe bekommen und wir wünschen ihnen eine recht vergnügte Ferienzeit, damit sie stark und frisch ins folgende Schuljahr treten.

Bereine, welche Cigarren bei größerer Quantität zu kaufen wünschen werden es zu ihrem Vortheil finden, bei Ed. Naegelin vorzusprechen. 29 ff

Wie trägt man eine solche Hitze? Geht zu Christ Mueller und verlangt One Star Bier. Es kühlt und giebt Kraft.

J. Simon verkauft seine Whiskies zu herabgesetzten Preisen, per Quart u. Gallone. 33 ff

Der Neu Braunfels Schützenverein erhielt folgende Einladungen: Zum Breitschießen des Live Oak Schützenvereins am 27ten August und zum Breitschießen in Belmont am 16. Juli.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12 ff

Die Marion Schulgemeinde wählte John Peters als ersten Lehrer und Fr. Keimatz als Hülflehrerin.

Vorzügliche californische Weine per Ffalsche 30 Cents und höher bei 21 ff
Streuer Bros.

Wilhelm und Ferdinand Blumberg sind nach fünfmonatlichem Aufenthalt in Los Angeles, Californien, letzten Montag hierher zurückgekehrt.

Sieben angekommen. Eine Carladung der besten California's und Buggies. Preise sehr mäßig. 32 ff
Wm. Schmidt.

Ihr braucht keinen Doctor und keine Arznei, wenn Ihr Euch von Christ Müller „One Star Bier“ verschreiben laßt. Es ist wohlschmeckend und gesund. Dagegen in fast allen Wirtschaften sehr frisch an Zapf.

Mittendorff's Garten
neben dem Courthaus. Der kühlste Platz, der angenehmste Aufenthalt in der Stadt. In der Wirtschaft findet man alle feinen Getränke, die besten preiswürdigen Cigarren, billige und feine Rauch- und Kautabade. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf. Billard und Pool Tische. Vorzügliche Küche, in der zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen auf's Schmaachhafteste nach Wunsch der Gäste zubereitet werden.

Neue Anzeigen.
Neue Brickyard.
Auf dem früheren Boges Platz am Jomal Creek. Die besten und billigsten Backsteine immer an Hand bei 35 ff
Ehose Schulze jr. & Bro.

Danksgiving.

Allen, welche der Beerdigung unseres Söhnchens Rudolph beizuwohnen, sagen wir hiermit unsern Dank.
Otto Forke und Frau.

Danksgiving.

Allen, welche der Beerdigung unseres geliebten Töchterchens Elsa beizuwohnen, sagen wir tiefgefühlten Dank.
Joh. Holzmann u. Frau.

Danksgiving.

Allen, welche der Beerdigung unseres geliebten Töchterchens Amalie beizuwohnen, sagen wir von Herzen Dank.
Alex Hinmann u. Frau.

Danksgiving.

Hiermit sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus allen denen, welche unsere innig geliebte Tochter und Schwester, Alma Buch, zu Grabe geleiteten, und uns dadurch ihr Beileid bezeugten in dem herben Schicksalsschlage. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Puelber für die herzlichen Worte des Trostes, sowie auch dem hiesigen Begräbnisverein für den Grabgesang.
Caroline Buch nebst Kindern.

4 Juli Feier

des
Neu Braunfels
Schützenvereins.

Programm:
Montag den 3ten Juli. Von 2-6 Uhr Nachmittags, freies Schießen.
Dienstag, den 4ten Juli. Preis-Team- und Pot-Schießen von 9-12 Uhr Vormittags und 1-6 Uhr Nachmittags.

Auf dem Festplatze findet am Nachmittage ein Concert statt.
Abends: Preisvertheilung und großer Schützen-Ball
in Nagdorff's Halle. Für Bequemlichkeit und Erfrischungen ist bestens gesorgt. Mitglieder von Schützenvereinen sind freundlichst eingeladen.
Das Comitee.

Öffentlicher Ball
(bei elektrischer Beleuchtung)
in
LENZEN'S HALLE
Sonntag, den 2ten Juli und
Dienstag den 4ten Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
H. B. Dierks.

Großer Ball
in der
San Geronimo Halle
Dienstag, den 4ten Juli.
Hört die vorzügliche Musik der Fehlis Kapelle. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Robert Bregle.

Großer Ball
in
Orths Pasture
Dienstag, den 4ten Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comitee.

Notiz!
Sonntag, 9. Juli 1893, Vormittags nach dem Gottesdienste, Generalversammlung der Deutsch Protestantischen Gemeinde.
35,2
D. Seese, Secretär.

Berlangt!
Ein Lehrer für die Thornhill Schule, um deutschen und englischen Unterricht zu geben. Meldungen bis zum 29ten Juli 1893, bei den Unterzeichneten.
Otto Quersen,
John Karbach.
35 31
Goodwin B. D. Texas.

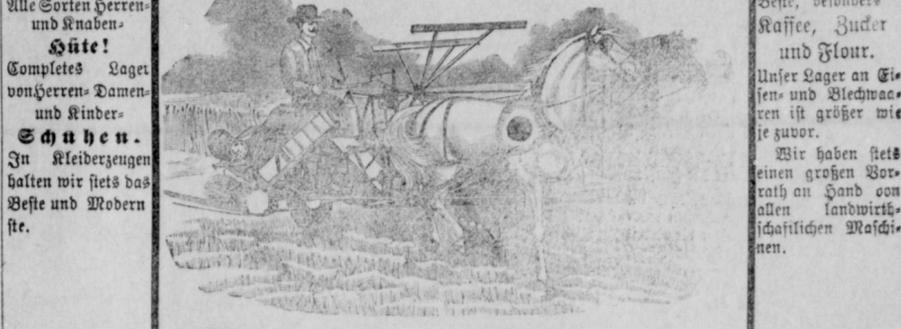
Lot's zu verkaufen
Lots 9 und 10 auf Block I. der Zahn's Addition. Preis \$350.00 Baar. Näheres bei
N. G. Gray Passagier Depot
35, 21.
Neu Braunfels, Tx.

Achtung!
Hiermit zur Nachricht, daß ich Vorlehrungen getroffen habe, meinen Handel in Eiern Butter, Hühnern u. s. w. noch auszubehnen und werde ich mich bemühen, durch regelmäßige Abnahme derselben und Zahlung höchsten Marktpreises meine Kunden in jeder Beziehung zufriedenzustellen.
Carl Sauer
Sauer's Store.
35 ff

Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für

Herrn - Garderobe,
DRY GOODS, GROCERIES
und Eisenwaaren!



Deering Ernte-Maschinen.
Agenten für Parlin & Drendorff's Pflüge und Stengelschneider.

Gesucht.

Für eine Familie von 2 Personen eine tüchtige Köchin, die auch die Wäsche besorgt und ein Stubenmädchen. Empfehlungen erwünscht. Hoher Lohn. Näheres bei:
Captain R. C. Manning
34 ff Fort Sam Houston
San Antonio, Tex.

An meine Kunden!
Als Agent der Alamo Brewery habe ich meine Office nach Streuer's Saloon gegenüber dem Courthouse verlegt.
34 ff Achtungsvoll
R. S. Krause.

Großer Ball

in der
Germania Halle
Sonntag, den 2ten Juli.
Die Barthels Band liefert die Musik. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
H. B. Dierks.

Großer Ball

in der
Barbarossa Halle,
Dienstag, den 4ten Juli, 1893.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Conrad Baeke.

4te Juli Feier

in
Clear Spring
Anfang 2 Uhr.—Nachmittags:
Conzert,
Festreden und sonstige Belustigungen.
Abends:
Großer Ball
Die Barthels Band liefert die Musik. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Carl Schünemann.

Wohnungswchsel!

Zu wohnen von 1. Juli ab in Tiege's Haus zwischen Fracht und Passagier-Depot auf der Westseite des Eisenbahngeländes. Anfertigung von Herrn- und Knabenanzügen wird billig und prompt besorgt.
34 ff Dieb. Overheu
Schneidermeister.

Land! Land!

Wer gutes Ackerland in Bee oder Goliad County kaufen will, wende sich an den unterzeichneten Agenten.
33 Arthur Conrads.
County Vermesser Comal Co.
Sonabend's stets in seiner Office im Courthouse zu treffen.

Zu verpachten.

Gehren's Platz am Comal im Weichbilde der Stadt Neu Braunfels.
34 ff Näheres bei Carl Gehren

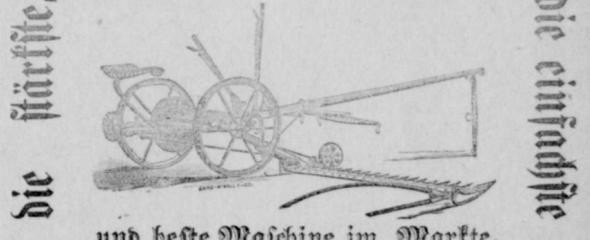
Zu verkaufen!

Zwei Farmen. 340 Acker gutes Land, alles unter Pflug, 70 Acker in Kultur, Wasser, Häuser und Nebengebäude. 93 Acker mit gutem Wasser und Gebäuden. 40 Acker in Kultur. Näheres bei Hermann Floege.
35 ff

N. HOLZ & SON

Agenten für die berühmten

Buckeye Mähmaschinen,



und beste Maschine im Markte.

Heurechen verschiedener Sorten.

Immer an Hand eine große Auswahl von FARM- und SPRING-WAGEN, BUGGIES, und die berühmten FAHRNEY HAMMOCK CARTS, sowie alle Sorten

Ackerbau - Geräthchaften

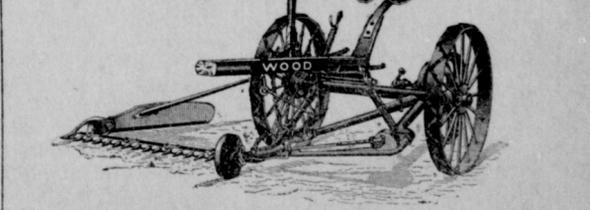
zu den billigsten Preisen.

Wm. SCHMIDT,

Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.
Händler in allen Sorten von

Farmergeräthchaften

Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



Agent für Walter A. Wood's weltberühmten

Ernte- und Mähmaschine.

Garantirt die beste im Markte.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels.
Kapital \$50,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Besamweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einzahlungen prompt besorgt.
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.
Direktoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust
und Hermann Clemens. 27,19

ADOLPH GEUE.

(Neben Gruene's Store.)
Frucht- und Candy-Store.
Eis Cream, Milch-Shakes und die feinsten Erfrischungen.

Zu verkaufen.

Eine Farm, 5 1/2 Meilen von der Stadt, 40 Acker in Kultur und 80 in Pflanzung. Gutes Wohnhaus und Stallungen. Große Cisternen. Näheres bei W. H. Habermann.
33,3

Vor 4 Jahren
schrieb Prof. W. D. Atwater
aus seinem chemischen Labora-
torium, Wesleyan Universität,
Middletown, Conn.

„Ich glaube, daß eine Verbindung von
Kunststoff und Baumwolle—nicht
anders, nicht einmal Halb- und natür-
lich hergestelltes, das diese Eigenschaften
vollkommen rein und gut sind, eine wert-
volle Bereicherung unserer Bekleidungs-
stoffe sein würde.“

Hier ist es!
**Fairbank's
Cottolene.**

Zusammengesetzt aus reinem,
feingeläutertem Baumwollsaamen-
öl, aus gesundem ausge-
wähltem Samen gereinigt, nicht
auserlesenen Kinststoff. Dieses
vollkommene Kochfett übertrifft
Schmalz für alle Kochzwecke.

Man braucht nur die Hälfte
der Quantität Cottolene, die
Sie Schmalz gebrauchen wür-
den. Das vereinfacht die Arbeit
und erspart die Hälfte Ihres
Geldes.



Rur fabriziert von
R. A. Fairbank & Co.
St. Louis, Mo.

**Lampmen & Moss,
Water, Decorateur,
und
Tapezierer.**

Embelliert sich für alle in sein Fach
schlagende Arbeiten. Genauigkeit und
geschmackvolle Ausführung garantiert.

**LONE STAR
SALOON.**

Segen St. Louis, Mo. — Ken Braumfeld, Tex.
Ein gutes, frisches Glas Bier und
ausgezeichnete Cigarren sind stets zu
haben bei
Wm. Beigel.

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Texas.

Großhändler
in allen Arten von Rheinweinen, sowie
allen andern Sorten Weine, feinsten
Whiskies, Brandy, Rum u. s. w.
Alle Sorten Cigarren.
Agenten für das berühmte Wilhelm-
Quellewasser 13, 14

J. D. GUINN.
Law, Land & Collecting
AGENT.

F. SIMON'S SALOON
Süd- Ecke des Squares,
New Braunfels, Texas.

Hält stets vorrätig die feinsten ein-
heimischen und importierten Weine, feine
Kentucky Whiskies, Butters und nur die
besten Cigarren an Hand.

Jeden Morgen um 10 Uhr
wird ein Lunch aufgesetzt. 617

Geschäfts- Eröffnung.
COMAL MUSIC STORE,
New Braunfels, Texas

Hält auf Lager eine vollständige Aus-
wahl von

- Pianos,
- Orgeln,
- Violinen,
- Gitarren,
- Sanjos,
- Cornets,
- Hand und Mund
harmonicas,
- Ocarinas

Musikalien!!

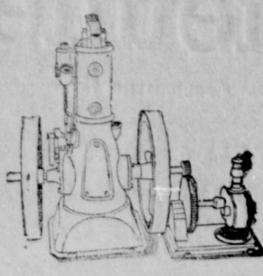
Dr. H. T. WOLFF,
Marion, Texo

**Praktischer Arzt und
Geburtsshelfer.**
Sprechstunden zu jeder Zeit.

Ludwigs Hotel.

Sommerer Mai ab wieder unter
Leitung des Unterzeichneten. Lustige,
reine Zimmer, vorzügliche Küche,
Neue Einrichtung einer eleganten Bier-
schänke in welcher stets eine große Aus-
wahl der besten Weine und Whiskies,
sowie einer Cigarre zu haben ist. Um
möglichst den verschiedensten Geschma-
cken zu entsprechen, habe ich immer
mehrere Sorten Bier, Lone Star und
Pilsener trich an Hand.

Henry Ludwig



**HERCULES
Gas AND Gasoline
ENGINES.**

Keine Batterien und Elektrische Funken zu bewachen.
Kein Geruch oder Schmutz.
Keine Explosionen, welche so häufig bei elektrischen Maschinen vorkommen.
Die Maschine ölt sich von selbst—automatisch. Man steckt nur die Brenner
an und sie läuft dann den ganzen Tag.
Man kann einen geringen Grad Gasoline, wie bei irgend einer anderen Ma-
schine verwenden; folglich kostet der Betrieb weniger.
An Einfachheit ist sie die beste der Welt. Aus wenig Theilen zusammenge-
setzt, hat man daher fast nie Reparaturen, wie bei anderen Gasoline-Ma-
schinen.

**PALMER & REY, San Francisco, Cal.,
Portland, Ore.**
THE SCARFF & O'CONNOR CO., Dallas, Agenten für Texas.

— Ein Luftschloß im wahren Sinne
des Wortes wird den sogenannten
„clou“ der im nächsten Jahre stattfin-
denden Antwerpener Ausstellung bilden.
Der von dem Ingenieur Tobiaschky
entworfenen Plan, dessen Ausführung von
einer bereits zu Stande gekommenen
Aktiengesellschaft in die Hand genommen
wird, besteht darin, ein 66 Fuß im Qua-
drat großes, aus Bambushäben, Stahl-
und Aluminium-Röhren hergestelltes
Schloß, auf welchem ein palastartiges Re-
staurant erbaut ist, durch eine Anzahl
Fesselballons in einer Höhe von 1500 Fuß
über der Erde freischwebend zu erhal-
ten. Durch eine mittelst starker Kohle-
taue hergestellte sinnreiche Verankerung
soll das „Luftschloß“ selbst bei stärkstem
Winde, vor Schwankungen geschützt wer-
den (?). Zwei kleinere Fesselballons,
deren jeder acht bis 10 Personen fass-
t, werden den Personenverleher zwischen
dem Luftschloß und der Erde besorgen.
Die durch das unvermeidliche Entwei-
chen von Gas notwendig werdende
Nachfüllung der Ballons erfolgt von der
Erde aus durch einen seidenen Schlauch;
der jeweilige Gasbestand der einzelnen
Ballons wird durch die in dem Wirt-
häusern aufgestellten Manometer ange-
zeigt und eine besondere Vorrichtung er-
möglicht es, jeden Ballon für sich zu fül-
len. Durch gewaltig elektrische Licht-
werfer wird am Abend von dem Luft-
schloß aus der Ausstellungsplan er-
leuchtet werden. Mit Hilfe von Dampf-
winden kann das ganze Luftschloß inner-
halb zehn Minuten zur Erde herabge-
lassen werden.

! Aufgepaßt. Michaels & Homann
geben Karten, Beschreibungen und
Breite von den Formänderungen in
Karnes Co., welche Herr Otto Buchel
in der Neu Braunfels Zeitung a. l. t.
einigen Wochen beschreibt, und können
Bente, welche gutes Land zu billigen
Preisen und unter äußerst günstigen
Bedingungen zu kaufen wünschen, selb-
st bei A. Homann sehen und da in mit
Michaels & Homann oder Otto Buchel
den Kauf abschließen. 30

— Meine erste Vermutung war dar-
nach die richtige; der Herr Premier-
lieutenant hat Schulden?

Der Rentier lächelte bedeutsam.
„Nicht gerade so viel, daß es seinen künf-
tigen Schwiegerwater ruinieren müßte,
aber immerhin genug, um die Empfind-
lichkeit des Freiherrn für gewisse Stan-
desunterschiede ein wenig abzumumpfen.
Uebrigens dürfen Sie mich nach dieser
vertraulichen Mitteilung nicht für einen
leichtfertigen Verschwörer oder gar für
einen jener Handlanger halten, die ein
sauer erworbenes Vermögen opfern,
nur um einen adeligen Schwie-
gerjohn damit zu erlangen, der vielleicht
ein Wüßling oder ein Spieler ist. So
liegen die Sachen in meinem Falle ganz
und gar nicht. Hohenbruck ist das
Muster eines soliden und ehrenhaften
Menschen; er büßt lediglich für die
Sünden eines Bruders, der mit seinen
lockeren Streichen den geachteten Namen
der Familie zu gefährden drohte, und
auf der ganzen Welt weiß vielleicht Nie-
mand besser als ich, wie unschuldig der
Premierlieutenant dazu kam, in drin-
gende Vertheidigung zu gerathen.“

„Ah! Sie selbst also sind es, der—“
Herr August Eibenschütz legte die
Finger an die Lippen. „Still! Da-
von spricht man nicht! Ich kümmere
mich nicht weiter um die Geschäfte, die
Herr Wilhelm Kunde zuweilen mit
Offizieren macht, aber Sie werden mir
schlechtig zugeben, daß es eine lächerliche
Vorrichtung wäre, das Risiko von ein paar
tausend Thalern zu scheuen, wenn man
dadurch eine Verbindung mit den besten
Familien des Landes gewinnen und ein
geliebtes Kind glücklich machen kann.
Wäre nichts aus der Sache geworden,
so hätte ich als Trost für den kleinen
Verlust doch das Bewußtsein behalten,
meine Vaterpflichten treu und rechtschaf-
fen erfüllt zu haben.“

„Ich erlaube mir schon einmal zu
bemerkn, Herr Eibenschütz, daß Sie in
der rührenden Sorge für Ihre Familie
geradezu bewundernswürdig sind.
Kennen denn übrigens Herr v. Hohen-
bruck die Lage, in welcher er sich Ihnen
gegenüber befindet?“

„Gott bewahre, er hat keine Ahnung
davon, und er darf es selbstverständlich
auch niemals erfahren. Diese Leute
haben ja in manchen Dingen ein so
merkwürdiges Ehrgefühl, daß man gar
nicht behutsam genug mit ihnen um-
gehen kann. Sie sind, wie gesagt, hier
in Berlin der einzige Mensch, der von
meiner Verbindung mit Wilhelm Kun-
de Kenntnis hat.“

„Und ich begreife es vollkommen, daß
Sie darauf bedacht sein müssen, diese
Verbindung namentlich vor Ihrem
künftigen Schwiegerjohn geheim zu hal-
ten. Nun, ich hoffe, daß Sie mich
nicht vergessen werden, wenn Sie die
Liste der Einladungen für Fräulein
Vonas Hochzeitsfeier aufstellen.“

„Eicherlich nicht,“ lachte der Rentier,
„und ich wünschte aufrichtig, daß wir
erst so weit wären. Einen Verlobungs-
schmaus wollte ich geben, wie man ihn
glänzend in Berlin noch nicht gesehen
hat. Und wenn ich es dann noch er-
lebe, daß mein Heinz den Professortitel
erhält, werde ich die Aufgabe meines
Lebens als erfüllt betrachten. Meine
Kinder glücklich zu machen, war ja das
einzige Ziel, welches mir vorzuschwebte,
wenn ich unablässig auf die Vergrö-
ßerung meines Vermögens bedacht war,
und wenn der Himmel sie heute mein
Tagewerk mit seinem Segen begleitet
hat, wird er mich, wie ich hoffe, auch
dieses letzte Ziel noch erreichen lassen.“

So gütig war das Antlitz des ehr-
würdigen Rentiers und ein Spiegel so
reinen Seelenfriedens, daß man bei sei-
nem Anblick unmöglich eine andere Em-
pfindung als die der Verehrung und der
Bewunderung für ihr haben konnte.
Herr v. Hohenbruck im Stände sein

Die Sünden der Väter.
Roman von Reinhold Grimm.

(Fortsetzung.)
„Herr v. Hohenbruck ist also wahr-
scheinlich ein sehr begüterter Mann?“
„Nichts weniger als das. Es wird
ihm allerdings später einmal durch Erb-
schaft ein kleiner Grundbesitz zufallen,
aber ein fürstliches Leben wird er von
den Renten, welche derselbe trägt, nicht
führen können. Und überdies ist der
gegenwärtige Besitzer ein rüstiger Sed-
ziger, der es ganz gut noch fünfzehn
oder zwanzig Jahre in dieser schönen
Welt aushalten kann. Ich zweifle, daß
Herr v. Hohenbruck im Stände sein

achtungsreicher Wärme die trotz aller
Büße etwas plebejisch gebliebene Hand,
welche ihm wohlwollend zum Abschied
dargeboten wurde.

Aber als er zwei Minuten später
draußen die Treppe hinabging, mur-
melte er etwas vor sich hin, das gar
nicht sehr freundlich und am aller-
wenigsten wie ein Ausdruck der Hoch-
achtung vor Herrn August Eibenschütz
klang.

6. Kapitel.

Im Stall des Herrn August Eiben-
schütz standen außer den beiden prächt-
igen Trakehner Kutschensperden nicht
weniger als drei Reitpferde. Er selber
hatte zwar niemals in seinem ganzen
Leben den Fuß in einen Steigbügel ge-
setzt, wie er überhaupt Allen, was auch
nur die kleinste Gefahr für sein Leben
oder seine Gesundheit in sich schließen
konnte, stets mit weiser Behutsamkeit
aus dem Wege gegangen war; aber er
hatte gesehen, daß die Söhne und Töchter
vornehmer Leute ihre Reitpferde
hatten, und er wollte nicht, daß seine
Kinder sich in irgend etwas von den
Kindern der vornehmen Leute unter-
schieden.

Bögernd nur hatte der Premierlieu-
tenant v. Hohenbruck im Anfange ihrer
Belanntschaft das freundliche Aher-
beden des Hausherrn, auf dem überzüg-
lichen Pferde die Geschwister bei ihren
Morgenspazierritten zu begleiten, ange-
nommen. Aber schon beim zweiten
Male hatte es keines sehr eindringlichen
Zurechtens mehr bedurft, und allmählig
hatten sich diese gemeinsamen Ausflüge
zu Dreien zu einer feststehenden Gepf-
logenheit herausgebildet. Da Heinz kein
allzuverschiefter Reiter war und sich des-
halb ein Ros von ziemlich schwerfälli-
gem Temperament gewährt hatte, ge-
schah es gar nicht selten, daß er, wenn
Vona in einer Anwandlung von Ueber-
muth dem ihrigen die Gerte gegeben
hätte, um ein gutes Stück hinter den
beiden Anderen zurückbleiben und sie erst
nach einer geraumen Weile einzuholen
vermochte. Aber er war weit davon
entfernt, seinem hübschen Schwiegersohn
solche Beweise ihrer Ueberlegenheit abel-
zu nehmen, und jedesmal, wenn die
beiden lustig Vorangegrenzten recht
lange auf den Nachzügler hatten war-
ten müssen, gab es viel harmlose Pe-
terheit zwischen ihnen, und eine Fülle
munterer Scherz Worte flog hinüber und
herüber.

Hohenbruck war überhaupt während
dieser Ausflüge, die sich zuweilen über
den entlaubten Thiergarten hinaus bis
weit in den Grundwald hinein ausdehnten,
ein ganz Anderer als bei seinen
Abendbesuchen im Eibenschütz'schen
Haus. Er war ein ausgezeichneter
Reiter, der mit seiner fastlichen Geheiß
im Sattel eine prächtige Erscheinung
abgab und der mit spielender Leicht-
fertigkeit die Unarten auch des ungeberdigsten
Thieres überwand. Wie wenn die
Ausübung des ritterlichen Sports ihn
erst in sein eigentliches Lebenselement
versetzt hätte, wurde er aufgeräumt und
gesprächig, sobald sie nur die Häuser-
massen Berlins hinter sich hatten und
ihre Pferde aus dem durch das Stra-
ßenpflaster gebotenen langsamen Schritt
draußen auf den weitem Gangen lassen
lassen konnten. Es hatte mitunter fast
den Anschein, als ob eine schwere, drin-
kende Bürde, welche so lange unricht-
bar auf ihm gelastet, dann allgemach
von seiner Stirn und von seiner Brust
genommen wurde, als ob sein Haupt
sich stolzer emporhob und sein Blick
freier über seine Umgebung dahinschwe-
fte. Der Ausdruck tiefen Ernstes wich von
seinen Zügen, und er war so frisch und
fröhlich, wie nur irgend einer seiner
lebenslustigen Kameraden.

Auch an dem heutigen sonnig klaren
Wintermorgen war der Premierlieu-
tenant um die verabredete Stunde er-
schienen. Auf der Treppe schon waren ihm
Heinz und Vona entgegengekommen,
aber nur die Letztere hatte ihren Reit-
anzug angelegt, während der Doktor
im Ton des Bedauerns erklärte, sich
heute einer dringenden Abhaltung wegen
von dem Spazierritt ausschließen zu
müssen.

„Ich hoffe, Du wirst Dich nicht vor
der schweren Verantwortung fürchten,
welche die Pflicht, meine Schwester unter
Deinen ritterlichen Schutz zu nehmen,
auf Deine Schultern legt, mein lieber
Hohenbruck!“ sagte er scherzend. „Ich
gebe Dir damit den höchsten Beweis
meines Vertrauens, aber es ist selbst-
verständlich, daß Du mit Deinem
eigenen Leben für das ihrige einstehst.“

Es schien fast, als ob die Aussicht,
mit Vona allein zu bleiben, den jungen
Offizier im ersten Augenblick mehr be-
troffen als glücklich gemacht hätte, denn
er stimmte nicht in den munteren Ton
seines Freundes ein, sondern warf nur
einen Blick auf Vona, der etwas wie
eine stumme Frage oder wie eine zag-
hafte Bitte zu enthalten schien. Und es
war sehr seltsam, daß die junge Dame,
die sonst Jedem mit unschuldiger Unbefan-
genheit frei und offen in ihr Gesicht zu
sehen pflegte, diesmal vor dem fröh-
lichen Blick Hohenbrucks wie in schwerer
Befangenheit die Augen niederschlug,
und daß auch sie in Antäufelung an
ihres Bruders scherzhaften Bemerkung
keines Jener übermüthigen Worte in
Bereitschaft hatte, mit denen sie sonst,
wenn sie zu Dreien waren, die Unter-
haltung so fröhlich zu beleben wußte.

Aber Doktor Heinz bemerkte nichts
von diesen befremdlichen Anzeichen.
Er ging plaudernd und lachend mit den
beiden Anderen hinunter in den Hof,
wo die Pferde schon bereit standen, ließ
das feine in den Stall zurückführen
und war seiner Schwester beifällig, in
den Sattel zu steigen. Mit einem
Handdruck verabschiedete er sich von
Hohenbruck und schaute den beiden schen-
nen Gestalten dann lächelnd nach, so

lange er sie mit den Blicken zu verfol-
gen vermochte.

Einige Minuten später trat er in das
Arbeitszimmer seines Vaters.

„Ich habe Deinen Wunsch Folge
geleitet und heute auf meinen Spazier-
ritt verzichtet, lieber Vater. Nun sage
mir auch, wozu Du meiner so dringend
bedarfst, daß Du Dich nicht einmal
mehr zwei Stunden zu gedulden ver-
mochtest.“

August Eibenschütz bot ihm ein Kist-
chen mit den kostbarsten seiner Cigarren
an und beugte sich mit fast unterwürfi-
gem Eifer, ihm auch ein Streichhölz-
chen anzuzünden.

„Ich hoffe, das Opfer wird Dir
nicht allzu schwer geworden sein,“ sagte
er mit dem freundlichsten Ausdruck sei-
ner sanften Stimme. „Man geht mit
der Absicht um, mich in ein prächtiges
Ehrenamt zu wählen und hat unter der
Hand die vertrauliche Anfrage an mich
gelangen lassen, ob ich bereit sein würde,
es anzunehmen. Aber ich wollte mich
nicht darüber entscheiden, ohne Deine
Meinung gehört zu haben, mein Sohn;
denn ich würde damit doch immerhin
gewissermaßen in die Öffentlichkeit hin-
anstreten, und es ist selbstverständlich,
daß ich die mir zugeordnete Ehre ohne
Weiteres ablehnen werde, wenn Du
daran irgend welchen Anstoß nimmst.“

„Wie oft habe ich Dir gesagt, Vater,
daß ich mir niemals anmaßen werde,
einen Einfluß auf Deine Handlungen
und Entschlüsse zu üben. Wenn Du
Dich fähig fühlst, die Pflichten zu er-
füllen, welche jenes Ehrenamt Dir auf-
erlegt, und wenn die dazu erforderliche
Thätigkeit Deinen Neigungen entspricht,
so solltest Du keinen Augenblick zögern.
Aber war die Erwörterung dieses Gegen-
standes denn so eilig, daß ich darum
meinen Spazierritt aufgeben mußte?“

Eibenschütz schlug ihm mit der Hand
auf das Knie und machte eine pfißige
Grimasse. „Ahnst Du denn gar nichts,
mein Junge?“ Hast Du denn nicht be-
griffen, daß meine bringende Angelegen-
heit nur ein diplomatisches Mandat
war, um in Vonas Augen für Dein Zu-
rückbleiben eine Motivierung zu fin-
den?“

„Ah, das ist stark!“ rief der Doktor,
den nun allerdings das Verständnis
aufgehoben schien, halb belustigt und
halb ärgerlich aus. „Nur darum war
Dir's also zu thun, die Beiden allein
reiten zu lassen?“

„Natürlich. Vor lauter Rücksicht
auf die Schidlichkeit kommen sonst so
ein paar prächtige, dumme Menschen-
kinder am Ende gar nicht dazu, sich das
große Geheimniß zu offenbaren, das sie
doch der ganzen übrigen Welt schon
langst verrathen haben.“

„Nun, was mich anbetrifft, so wirst
Du im gegebenen Fall solche Kriegs-
listen nicht nötig haben,“ meinte der
Doktor heiter. „Wenn ich, einmal ge-
nommen habe, was mein Herz in Flamen
nennt, so werde ich ohne langes Ver-
weilen mit beiden Händen zugreifen.
Vorläufig aber bist Du vor allen Dingen
noch sicher, denn ich habe eine Menge
wichtigerer Dinge zu thun, als mich zu
verleihen.“

„Sorge nur, daß Du Dich nicht über-
arbeite, mein lieber Junge,“ sagte
Eibenschütz zärtlich. „Das Leben ist
ja so lang, und Du wirst darin noch so
viel Zeit finden, Dich mit Deinen Vä-
tern zu beschäftigen, daß Du die Freu-
den Deiner Jugend deshalb wahrhaftig
nicht zu opfern brauchst.“

„Schade nur, daß die Meinungen über
diesen Punkt so verschieden sind.“ Die
Zeit ist kurz, die Kunst ist lang!“ sagte
Goethe. Doch es ist ein Unfinn, so
viel von mir zu reden. Du glaubst
also wirklich, daß Hohenbruck Vona
liebt und daß er nur auf eine Gelegen-
heit wartet, um sich ihr zu erklären?“

„Das ist meine feste Ueberzeugung.
Wenn ich auch nicht ganz im Stillen
hundert kleine Beobachtungen gemacht
hätte, die mir gezeigt haben, wie es um
die Herzen der Beiden bestellt ist, so
würden doch Hohenbrucks regelmäßige
Besuche deutlich genug für seine Ab-
sichten sprechen. Er lebt lange genug
in der Welt, um zu wissen, welche Be-
deutung die Gesellschaft einem solchen
Verkehr beizumittelt, und er ist viel zu sehr
Eckmann, um eine junge Dame zu
kompromittiren.“

Heinz Eibenschütz war erstarrt ge-
worden und blieb mit nachdenklicher
Miene den aufstigen Rauch seiner
Cigarren den sich.

„Sind die Annahmen der Welt in
diesem Punkte wirklich so streng?“
fragte er. „Angenommen nun, Deine
Beobachtungen hätten Dich trotzdem
geirrt und Hohenbruck empfände
für Vona nicht mehr als eine herliche
Freundschaft—hätte er sich dann durch
seine häufigen Besuche wirklich eines
Unrechts gegen sie schuldig gemacht?
Und würde sie in der Achtung der Leute
verlieren, wenn diese Besuche nun aus
irgend einer Veranlassung aufhörten,
ohne daß ihnen ein Verlöbniß gefolgt
wäre?“

„Dhne Zweifel, mein Sohn! Es
läge darin sogar eine schwere Verleidi-
gung, die wir kaum ungestraft hingehen
lassen dürften. Aber es ist wohl möglich,
daß wir uns über solche Unmöglichkeit-
en die Köpfe zerbrechen. Hohenbruck
ist ein Ehrenmann und verliert—das
sind zwei Thatfachen, die mir Bütz-
schaft genug dafür gewähren, daß der
gute Name Deiner Schwester unange-
tastet bleiben werde.“

Während im Arbeitszimmer des
Herrn August Eibenschütz von der be-
deutenden Wendung in ihrer Beider
Lebensschickal wie von etwas Fest-
stehendem und Unabänderlichem gespro-
chen wurde, ritten Hohenbruck und Vona
mit so ernstlichen Gesichtern nebeneinander
her, als wenn sie sich viel mehr feindlich
denn liebevoll gesonnen seien. Sie hat-
ten heute eine merkwürdig lange Zeit

gebraucht, um bis zum Brandenburger
Thor und in den Thiergarten zu gelan-
gen; es war fast gemein, als ob ihnen
die Unmöglichkeit, im Geräusch der
Straßen eine lebhaft unterhaltung zu
führen, willkommen wäre, und als ob
sie sich Beide gleichmäßig vor der
Alleinsein draußen auf den einsamen
Reitwegen fürchteten.

Niemals in der ganzen Zeit ihrer ge-
meinsamen Spazierritte hatte sich ihnen
das winterliche Landschaftsbild des
Thiergartens in so bezaubernder Frei-
dargeboten, als an diesem Morgen.
Ein dicker, milchweißer Nebel lag
während der ersten Stunden des Tages
über Berlin und seiner Umgebung
lastete; aber die Sonne hatte ihn für
reich zerstrut. Zu reinstem, wolke-
losem Blau war der Himmel zer-
fallen. Die Felsen der zerfallenen Mau-
schleiers sichtbar geworden und auf
fahlen Flecken und Zweigen der Blau-
schimmerte und glitzerte nun in
klaren zarter Einsiedeln und wärm-
licher Krümmungen der Natur, die
der nebelalte Morgen zurückgelassen
hatte. Wie die Scenerie eines phan-
tastischen Märchens aus „Lalala“ zu
eine Nacht“ nahm sich der ganze
schöne Winterliche leuchtende Bild
aus, und je weiter sich die beiden
von der breiten Hauptstraße entfernten,
auf der das Klingeln der Pferde-
kassenschnallen den poetischen Klang
zerstörten, je tiefer die Stille wurde,
welche sie umgab, desto überreicher
und beständiger offenbarten sich die
fremdartigen Reize des über A-
so wunderbar veränderten Gemäls.

Aber noch immer hatte ihre Unter-
haltung nicht recht in Fluß kommen
können, und noch immer war in ihrem
silbigen Gespräch kein Funke jener
gelassenen Fröhlichkeit aufgeglüht,
sonst, wenn sie zu Dreien gewesen
wären, der eigentlichen Reiz ihrer
Zerritterte ausgemacht hätte.

„Wie schade, daß alle diese so
merkmale Herrlichkeit schon nach dem
Stunden in nichts vergangen
wird,“ sagte Hohenbruck fast sch-
merzlich, „und daß gerade die
Münne, welche uns die ganze Be-
offenbar werden läßt, es auch in
welche sie zerfällt. Am Ende fre-
wiederholt sich das in der Natur nur
was wir ihm haben oft genug beob-
achten können.“

Eine kleine Weile verging, ohne
fragte: „Ich weiß nicht recht, was
das vertheilt, Herr v. Hohenbruck.
Wenn wir das Bild der leuchtenden
Sonnenschein auf die Verhältnisse
des Lebens übertragen, geschieht
doch wohl nur, weil wir damit ein
Bekanntes, Freude und Segen
dennes bezeichnen wollen. Und
kamte in dem, was uns erheitert
glückt, eine feindliche Macht der
Störung sein?“

„Ich glaube wohl, daß Sie
noch niemals etwas Deutlicheres
reihen haben, Fräulein Vona, um
wünsche von Herzen, daß Ihre
Erfahrung auch künftig erheitert
möge. Aber ich würde kaum in die
Tendenz gehen, wenn ich Ihre
Tendenz von Vertheilungen, dann ist
Fülle von Vertheilungen dafür
sollte, daß die Quelle des höchsten
des und der höchsten Seligkeit
oft gleichzeitig auch die Quelle des
schlechten Wechs—ja der Vermichtung
und Verderbens ist.“

„Und ein solches Beispiel—
Sie es mir nicht nennen?“
„Ihre Pferde, die sie in langem
Gangart gehalten hatten, schritten
so dicht nebeneinander her, daß Sie
brach nur den Arm hätte aus-
brauchen, um Vonas Schulter zu
fangen. Und vielleicht geschah es
auch, weil er einer ähnlichen
Lichtung widersehen wollte, daß
sein Gesicht nicht zuwandte, die
gerade vor sich hinaus in die
mernde Pracht des wie mit
überfachten Waldes schaute.“

„Wenn nicht seit dem Anbruch
Welt alle Dichter gelogen haben,
er, so ist die höchste irdische Glük-
die Liebe, und von Millionen her
und unersäufener Sängern ist sie
geheilten Worten die Sonne des
Lebens genannt worden. Aber
zählte Menschenleben sind zu all-
ten von der Gluth dieser Sonne
worden, und selbst unter den
ren ist vielleicht kaum einer,
Eigarten nur Freude und
Schmerzen bereitet hätten.“

„Ist höheres, irdisches Glück
Menschen gibt als das, den Ge-
seiner Liebe zu erlangen und zu
so gibt es ganz gewiß auch kein
grausameres Leid als das, ihre
liten oder ihm entgegen zu
die heiße Schmelze des Her-
durch einen einzigen Augen-
Wonne gestiftet worden ist.“

„Der tiefste, fast schmerzliche
seiner Stimme gab seinen
schwerere Bedeutung, als die
gehaltene Betrachtung sie sonst
für Vonas Mundwinkel zude
Um ihre Mundwinkel zude
benagete die Lippen, als ob ein
Erwiderung sich auf dieselben
wollte. Aber sie sprach nicht
er ein leistiger Blick an der
sch ihr empfindlichen Pferd
sien, um es dann, nachher
Reiherte laufend hatte auf
nied fallen lassen, so
Galden zu bestimmen.“

Hohenbruck hatte unwillig
Hand nach der Trenne ihres
ausgestreckt, um es wieder auf
derbunde abzubringen, aber
eine scharfe Reiterin, die sein
stehenden und Unabänderlichem gespro-
chen wurde, ritten Hohenbruck und Vona
mit so ernstlichen Gesichtern nebeneinander
her, als wenn sie sich viel mehr feindlich
denn liebevoll gesonnen seien. Sie hat-
ten heute eine merkwürdig lange Zeit

Die Schnelligkeit des

Untergang eines britischen Kriegsschiffes.

Ein furchtbarer Unfall hat die britische Flotte am 23. Juni betroffen. Das Schlachtschiff „Victoria“ vom Mittelmeer-Geschwader, das Flaggschiff des Vice Admirals Sir George Tyrton, war auf der Höhe von Tripolis an der Küste von Syrien, unweit Beyrut, mit dem britischen Schlachtschiff „Camperdown“, gleichfalls zum Mittelmeer-Geschwader gehörig und geführt von Capt. Charles Johnson in Collision und erlitten ein großes Loch im Rumpfe, durch das das Wasser in gewaltiger Menge einströmte. Das große Schiff begann sofort, sich auf die Seite zu legen, und ehe seine Besatzung die Boote losmachen konnte, ging es mit fast Allen an Bord unter. Einigen Offizieren und Matrosen gelang es, sich dem Sturde, von der antretende Goloß verursachte, zu entziehen und sich zu retten. Unter den Umgekommenen befindet sich Vice-Admiral Tyrton.

Die ersten Depeschen meldeten, daß Verlust an Menschenleben etwa 200 betrage, allein weitere Meldungen lassen ersehen, daß er bedeutend größer war und mindestens 400 Mann beträgt.

Die „Victoria“ war ein Doppelschrauben Schlachtschiff von 10,470 Tonnen und 14,000 Pferdekraften. Sie führte 15 Geschütze und konnte eine Geschwindigkeit von 16.75 Knoten erreichen. Sie war in Gledwid gebaut. Der „Camperdown“ ist gleichfalls ein Doppelschrauben Schlachtschiff erster Klasse. Er hat 10,600 Tonnen Gewicht, 11,500 Pferdekraften und 10 Geschütze. Admiral Tyrton war der Befehlshaber des Mittelmeer-Geschwaders. Er wurde am 20. August 1891 zum Vice-Admiral befördert.

Contre-Admiral Albert D. Markham vom „Terpsichore“, dem Flaggschiff des Contre-Admirals des Mittelmeer-Geschwaders, hat der Kommandant aus Tripolis in Syrien unter dem heutigen Datum telegraphiert:

„Mit großem Bedauern habe ich zu melden, daß die „Victoria“ und der „Camperdown“ heute beim Mandoriten auf der Höhe von Tripolis kollidierten. Die „Victoria“ sank in 15 Minuten in 18 Faden tiefem Wasser. Sie liegt mit dem Kiel nach oben. Der Sporn des „Camperdown“ traf die „Victoria“ an der Steuerbordseite, vor dem Thurm. 21 Offiziere ertranken; 250 Mann wurden gerettet. Der Schaden, den der „Camperdown“ erlitt, ist noch nicht genau festgesetzt, allein er ist bedeutend, und das Schiff muß zur Reparatur in's Trockendock gefahren werden. Ich beabsichtige die Ueberlebenden nach Malta zu senden.“

Die Besatzung des Schiffes bestand aus 611 Offizieren, Matrosen und Schiffsjungen, sowie 107 Seefeldaten, und man befürchtet, daß aus dieser Zahl von 718 Menschen 430 umgekommen sind. Unter den ertrunkenen Offizieren befanden sich Kapitän Morris, Lieutenant Munroe, Flottenzahnminister Nicords, Flotteningenieur Foreman, Ingenieur Harding, Hülfsingeniere Haterly und Stratton, „Gunner“ Howell, „Boatswain“ Barnard, Schiffszimmermann Beal, „Midshipmen“ Inglis, Grievie, Howles, Fenley, Sumbur und Scarlett, Uadet Stock und die Clerks Allen und Savage.

Die „Victoria“ hatte kürzlich einen neuen Führer erhalten. Ihr früherer Capitän Charles Ditley war durch Commandeur Pelicon ersetzt worden, der sich unter den Geretteten befindet. Capt. Maurice H. Burke und 15 andere Offiziere entkamen gleichfalls.

Sobald die Offiziere der „Victoria“ sahen, daß ihr Schiff in Gefahr stehete zu versinken, befahlen sie, daß die Schoten geschlossen wurden, um das Wasser in dem Compartment zu halten, in welches der Sporn der „Camperdown“ eingedrungen war. Die Motoren versuchten dem Befehle zu gehorchen, aber das Wasser drang zu schnell ein, als daß er noch auszuführen gewesen wäre, und während die Leute noch versuchten, die Schoten zu schließen, legte das Schiff sich auf die Seite, schlug um und versank in die Tiefe.

50 Cts. ist eine kleine Doktorrechnung aber mehr kostet es nicht, einen gewöhnlichen Fall von Rheumatismus zu kurieren, wenn Ihr „Chamberlain's Pain Balm“ gebraucht. Versucht es und Ihr werdet erkannt sein, wie es hilft. Die erste Erprobung wird die Schmerzen stillen. 50 Cts. Flasche, bei D. S. Schumann.

Civilisation in der Wildnis. Vor etwa fünf Jahren hielt ein Glet

trochopter eine Vorlesung, in welcher er voraussagte, was in sehr kurzer Zeit die Elektrizität nicht Alles leisten werde; sie wird den Pflug ziehen und Maschinenträder treiben, sie wird die Stadt und die Häuser beleuchten, das Essen kochen und die Zimmer heizen, sie wird Wagen und Boote fortbewegen und Kranke heilen—Alles dieses hat sich heute schon erfüllt, bemerkt der „Deutsche Correspondent.“ Das Merkwürdige ist aber, daß nicht aus einem sog. Bildungs-Centrum der Welt, aus Berlin, Paris, New York u. s. w., diese vielseitige Verwendung der Elektrizität berichtet wird, sondern aus dem wilden Westen, aus Städten, von deren Existenz Millionen im Lande keine Ahnung haben.

Als vor dreißig Jahren Nebraska in die Union aufgenommen wurde, hielt man nur eine kleine Strecke des großen Gebietes für bewohnbar, der Staat wurde zur großen amerikanischen Wüste gerechnet. Noch zu Ende der fünfziger Jahre war eine Reise durch Nebraska mit großen Gefahren verknüpft, und ein Comfort selbst in der bescheidensten Weise war nirgends zu denken. Wie sehr hat sich Alles in den letzten Jahren geändert! Ein Reisender, der kürzlich die Counties an der Westgrenze des Staates besuchte, hat dort Eindrücke erhalten, welche an Norw's Utopien oder Scherzreden's Märchen erinnert. Er fand dort ein neues Städtchen, Namens Gothenburg, welches Rand und Kales'le's Ainos von 1891 nicht verzeihet. Die Bürger haben einen Teil des Nord-Platte Flusses durch einen meilenlangen Kanal herbei geleitet und sich so eine Triebkraft von 400,000 Pferdekraften geschaffen, welche Elektrizität genug erzeugt, um das Städtchen zu heizen, zu beleuchten, seine Fabrikmaschinen, seine Fahrstühle, seine Straßenbahnen zu treiben. Hier im wilden Westen ist ein Städtchen, welches weder Holz, noch Kohlenfeuer kennt, wo man mit Elektrizität badet und brät, kocht und siedet, während in den uralten Stegen der Natur, wo man die neue Kraft nutzbar machte sich noch Niemand der selben zu diesen Zwecken bedient, höchstens um deren Brauchbarkeit zu demonstrieren. Wer mag es in Anbetracht dieser an der Spitze der Civilisation marschirenden Bionierstadt, noch von dem wilden Westen zu sprechen!

Es sollte in jedem Hause sein.

J. B. Wilton, 371 Claystraße, Sharpburg, Pa., sagt, er wolle nicht mehr ohne Dr. King's neue Entdeckung für Schwindsucht Husten, und Erkältungen sein, da dieselbe seine Frau curirt habe, welche nach einem Grippe-Anfall mit Lungenentzündung bedroht gewesen, nachdem alle anderen Medicinen und mehrere Aerzte ihr keine Bänderung verschaffen konnten. Robert Barber von Coopersport Pa., behauptet, daß Dr. King's neue Entdeckung ihm besser gehan, als irgend eine andere Medizin in Lungen-Beschwerden. Es hat nicht seine Gleichen. Versucht es! Freie Versuchsflaschen in A. Tolle's Apotheke. Große Flaschen 50 Cents und \$1.00.

Ein amerikanisches Monte Carlo.

Wie aus Port Tampa, Fla., gemeldet wird, hat die Louisiana State Lottery Co., daselbst ein umfangreiches Grundstück angekauft um auf demselben ein Gebäude zu errichten, in welchem in Zukunft ihre Druckarbeiten u., sowie das unter den Gesetzen von Florida geschahen kann, besorgt werden sollen. Ferner soll aber will die Gesellschaft, der die Erneuerung ihrer Concession von dem Staate Louisiana bekanntlich verweigert worden, im nächsten Jahre nach den Inseln Corcora und Zinato bei Honduras verlegen, die sie angekauft hat. Dort wird sie ein zweites Monte Carlo gründen, auf dessen Einrichtung sie Millionen zu verwenden beabsichtigt. Zwischen diesen Inseln und Port Tampa wird sie Kabel legen, und außerdem soll eine reguläre Dampferverbindung zwischen dem genannten Hafenort und den Inseln eingerichtet werden.

Electric Bitters.

Dieses Heilmittel ist so allgemein bekannt und so beliebt, daß es keiner speziellen Empfehlung bedarf. Alle, die Electric Bitters gebraucht haben, sind seines Lobes voll. Eine reinere Medizin existirt nicht und wird für das garantirt, wofür es ausgegeben wird. Electric Bitters heilt alle Krankheiten der Leber und Nieren, entfernt Finken, Geschwüre und Hledchten und andere Ausschläge, die durch unreines Blut hervorgerufen werden. Heilt Malariafieber ab und heilt alle Arten d desselben. Für Kopfsch, Verschöpfung und Verdauungsschwäche verlaßt Electric Bitters. Volle Zufriedenheit garantirt oder Geld zurückgegeben. Preis 50 Cents oder \$1 per Flasche in A. Tolle's Apotheke.

Der Glockenguß zu Troy.

Troy, N. Y., 22. Juni. Heute Abend 8 Uhr 25 Minuten entseffelte Hr. Eugenie B. Menckel, die Tochter des Glockengießers Clinton D. Menckel, die Metallflath welche, wenn abgefläßt, die Freiheitsglocke dieses Jahrhunderts darstellten wird. Es war ursprünglich beabsichtigt, daß Frau Cleveland in Gray Gables auf den Knopf drücken sollte, durch den ein electrischer Apparat in der Glockengießerei in Bewegung gesetzt worden wäre, welcher den Strom entseffelt haben würde, allein bei dem in Buzzard's Bay herrschenden Unwetter war es der Gattin desPräsidenten nicht möglich auszugehen und Hr. Menckel übernahm daher die Ehrenaufgabe. Die Masse braucht drei Stunden zur Abkühlung. Auf der Glocke werden sich folgende Inschriften befinden:

„Befürchte Freiheit durch das Land allen Bewohnern desselben“; „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“; Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet.“

Die Kosten der Glocke, einschließlich des Transports nach Chicago belaufen sich auf \$8,500. In Chicago wird sie zum ersten Male geläutet werden.

Dr. M. J. Davis ist prominenter Arzt in Lewis, Cash Co. Iowa und hat dort seit 30 Jahren praktizirt. Am 26. Mai, auf der Wege nach Des Moines bekam er plötzlich Diarrhoe. Da er seit 17 Jahren Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhoea Remedy verankt, nahm er eine 25 Cts. Flasche und zwei Dosen davon furtirt ihn. Die Unruhe und der häufige Wechsel des Trinkschmers auf Reisen ruft häufig Diarrhoe hervor. Jeder sollte eine Flasche dieses Heilmittels mitnehmen, bevor er abreist. Zu haben bei D. S. Schumann.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. S. a m p e.

Notice by Publication of Final Settlement. No. 92.

The State of Texas, to the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting:

John Nowotny, Administrator of the Estate of Rudolph Schmidt, deceased, having filed in our County Court his Final Account of the condition of the Estate of said Rudolph Schmidt, deceased, together with an application to be discharged from said Administration, you are hereby commanded, that by publication of this writ for twenty days in a newspaper regularly published in the County of Comal, you give due notice to all persons interested in the Account for Final Settlement of said Estate to file their objections thereto, if any they have, on or before the August Term, 1893, of said County Court, commencing and to be holden at the Court House of said County, in New Braunfels on the first Monday in August 1893, when said Account and Application will be considered by said Court.

WITNESS my hand and seal of office, at New Braunfels this 27th day of June, 1893.

R. BODEMANN, Clk. Co. Ct. Comal Co. Texas. Issued June 27th 1893. R. BODEMANN, Clk. Co. Ct. Comal Co. Texas. A true Copy. I certify. JULIUS W. HALM, Sheriff Comal Co. Tex.

Zu verkaufen.

427 Ader Land in Day's County, 10 Meilen von San Marcos. 26,2m Hermann Floege, Agent.

M. Meister.

Maler und Tapezierer. Handlung in fertigen und trockenen Farben, Firnissen und Lacken. Anfertigung von Decorationen, Holzmalereien u. s. w. stehen zu Diensten. Anfertigung von Holz- und Blechschildern. Kirchen-Stuben- und Glasmalerei. Möbel werden renovirt. Prompte und reelle Bedienung. 33,4

Gegründet 1881.

Chas. Magerstadt.

Einzigere praktischer Hutmacher in San Antonio. 33 Soledadstr., gegenüber dem Beramendi-Hause, nahe dem Court-Hause. Waschen, Reinigen und Reparatur von Hüten eine Specialität. Meine Arbeit ist die beste und billigste im Staate und in der Stadt. Bestellungen vom Lande werden per Post oder Express schnell und ohne Preisermäßigung besorgt.

John Sippel & Sohn. LAND AGENTEN u COLLECTORS. Neu Braunfels, Texas.

Karnes County FARM Ländereien

zu verkaufen bei Michaelis & Homann.

Soda Water, Ginger Ale, Sippel Water.

ST. JOHN BOTTLING WORKS. New Braunfels, Texas. E. S. SIPPEL, Mgr.

Jos. Grassl, Buchbinder.

Son Antonio-Strasse, gegenüber von F. Rolte, empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten

Equitable Life Assurance Society of New York.

Diese Lebensversicherungsgesellschaft ist die größte und zuverlässigste der Welt; gibt den vollkommensten, verständlichsten Brämienchein, frei von allen Bedingungen mit garantirtem Wahl am Ende der „Tontine“ Periode. Wegen Raten u. s. w. erkundige man sich bei M. G. DeWolff, Agent in Neu Braunfels.

F. J. Maier, Deutscher Advokat.

Geld zu verleihen! Neu Braunfels, Texas.

Prof. C. C. Bershron

Klavierstimmer und Reparatier von musikalischen Instrumenten hat sich in Marion, Guadalupe County, niedergelassen. Prof. Bershron hat eine feinerliche Schule im Instrumentenbau in Boston, Mass., durchgemacht und ist durch seine Verbindung mit Marshall & Smith in Boston im Stande, Bestellungen aufs Beste und prompt auszuführen.

Fr. Boerners Schuh- u Stiefellager

in der Seguin Straße neben dem Comal-Ruffstore. Größte Auswahl der besten Schuhe, Stiefel und Pantoffel für Damen, Herren und Kinder. Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt besorgt. Breite maßig.

Dr. A. H. Noster, Arzt Wundarzt u. Geburtshelfer

San Antonio Straße gegenüber der Ersten Nat. Bank. Neu Braunfels, Texas.

B. Preiss & Co.

Livery, Feed and Sale Stables hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunfels, Texas. Die besten Buggies, Ambulancen und Reitperde stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll B. Preiss & Co.

Dr. S. Burg,

Früher Secundar-Arzt des S. K. Krankenhaus in Wien. 244 North St., San Antonio. Dem Rufe auf's Land wird prompt Folge geleistet. 19



The Best Waterproof Coat in the World! SLICKER

The FISH BRAND SLICKER is warranted waterproof, and will keep you dry in the hardest storm. The new FISH BRAND SLICKER is a perfect riding coat, and covers the entire saddle. Beware of imitations. Don't buy a coat if the "Fish Brand" is not on it. Illustrated Catalogue free. A. J. TOWER, Boston, Mass.

Neubraunfeller Gegen-seitiger Unterstützung-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen. Hermann Seele, Präsident Joseph Faust, Vice-Präsident F. Sippel, Secretär. J. C. Fischer, Schatzmeister E. Rudolf W. Seelach D. Heilig Directoren.

Advertisement for F. Scholl & Bro. featuring a windmill and text: 'Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlthurm, nur 6000 Umläufen des Aufstiehlens sind extra! Sandesproducten und Cotton in den höchsten Marktpreisen.' Also lists 'Grobs, Secerries, Secerntfleber, Güte, Stiefel, Schuhe und Eisenwaaren.' and 'Aermotor'.

KNOKE & EIBAND

Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren, Weißwaaren

Herren Garderobe, Kleidungsstücke, u. s. w.

Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe, Frühjahrs- und Sommerwaaren für Herren und Damen. Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus Schnittwaaren, Weißwaaren, Herren Garderobe, Kleidungsstücke, u. s. w.

neue „Ganton“ Stengel-Schneider

Wir haben ein neues Modell der Ganton Stengel-Schneider, die sowohl für den Hausgebrauch als auch für den professionellen Gebrauch geeignet sind. Sie sind leicht zu bedienen und liefern ein hervorragendes Ergebnis. Preis 100 Cents. Ganton Stengel-Schneider, die sowohl für den Hausgebrauch als auch für den professionellen Gebrauch geeignet sind. Sie sind leicht zu bedienen und liefern ein hervorragendes Ergebnis. Preis 100 Cents.

BRUNO E. VOELCKER.

Drogen, Chemikalien

Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien, Conto- und Taschenbücher (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books) soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern

in Masse. Geburtstags- und Glückwunschkarten ein schönes Assortement.

SOEBEN

Parlor Suits, Komoden, Bilderrahmenbilder.

Moebel.

AUSWAHL Couches, Schatteln, Kissen, Hochstühle.

Voelcker Bros.

Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, soir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorpricht, sig zu sein und nur die niedrigsten Preise angeben. QUICK SALES and SMALL PROFITS. Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.